



**Bekanntmachung.**

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeits-Obligationen wird hiermit bekannt gemacht: daß in der Gewerbe-Steuer-Kasse in dem Lokale der kleinen Waage am Ringe, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, vom 1sten bis einschließlich den 11. April d. J., die Zinsen von diesen Obligationen für das halbe Jahr von Michaelis 1839 bis Ostern 1840, in Gemäßheit der königlichen Regierungs-Bekanntmachung vom 2. Juli 1833 zu zwei Dritttheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Prozent aber unverzinsliche Zinscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als 2 Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

- 1) Nummer der Obligation nach der Reihenfolge,
- 2) Kapitals-Betrag,
- 3) Anzahl der Zins-Termine,
- 4) Betrag der Zinsen, und zwar:
  - a) baar,
  - b) in Zinscheinen,

zur Zinsen-Erhebung beizubringen, indem gedachten Falls nur gegen Ueberreichung solcher Verzeichnisse die Zinszahlung erfolgen kann.

Die bis zum 11. April d. J. nicht erhobenen Zinsen und Zinscheine können erst im nächsten Michaelis-Termine in Empfang genommen werden.

Breslau, den 3. März 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete  
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

**Inland.**

Berlin, 12. März. Der Justiz-Kommissarius und Notarius Delge zu Magdeburg ist an das königliche Land- und Stadtgericht zu Mühlhausen, und der Justiz-Kommissarius und Notarius Harte zu Mühlhausen an das königliche Land- und Stadtgericht zu Magdeburg in gleicher Eigenschaft versetzt worden.

Der Landgerichts-Referendarius Kumpen zu Achen ist zum Advokaten im Bezirke des königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden. — Dem Lehrer Schauer hieselbst ist unter dem 9. März 1840 ein Patent auf eine Maschine für Kupferstecher zum Einritzen von parallelen geraden und kreisförmigen Wellen-Linien, zum Kopiren von Reliefs in Linien-Manier, um sowohl gerade, als auch um Spiegelbilder zu erhalten, in der durch eine Original-Maschine nachgewiesenen Zusammensetzung, für den Zeitraum von Acht Jahren, von obigen Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Gendarmen und Kommandant von Berlin, von Loebell, nach Erfurt.

Berlin, 13. März. Se. Majestät der König haben dem Bräutigam Abundius Voersch zu Boppard die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau ist nach Wiesbaden abgereist.

Hier in Berlin hält sich gegenwärtig Hr. Huyge, Bureau-Chef im Departement der auswärtigen Angelegenheiten des Königreichs der Niederlande, dem Vernehmen nach, zum Abschluß der eingeleiteten Unterhandlungen, betreffend den Anschluß des Großherzogthums Luxemburg an den Zollverband, auf. Auch der Geh. Rats-Sekretär des Prinzen Regenten von Hessen, Herr Uhde, ist immer noch hier beschäftigt.

Die Leipz. Allg. Ztg. schreibt: „Der Justizminister Mühlher hat in dem Ministerialblatte, welches in seinem Bureau redigirt wird, nicht allein seine amtliche Erklärung einrücken lassen, welche in Nr. 61 dieser Zeitung aufgenommen war, sondern auch noch den seine

Geschäftsleitung angreifenden Artikel aus dem Frankfurter Courier, durch welchen obige Erklärung veranlaßt ist. Es erinnert dies daran, daß Friedrich II. eine gegen ihn gerichtete Schmähschrift, welche an einer Straßenecke so hoch angeschlagen war, daß sie von den Vorübergehenden nicht ohne Mühe gelesen werden konnte, abnehmen und an einer niedrigeren Stelle anschlagen ließ, damit sie bequemer gelesen werden könne. Wie viel der Minister Mühlher in der nicht langen Zeit seiner Dienstführung schon geleistet hat, davon giebt die Gesammmlung große und sprechende Beweise. Die Deffentlichkeit, mit welcher derselbe dabei in seiner Verwaltung verfährt, indem er durch das gedachte Ministerialblatt nicht nur seine Entscheidungen und Erklärungen, sondern auch die denselben oft widersprechenden Berichte der Unterbehörden abdrucken läßt, zeugt von dem redlichen Sinne, der die Deffentlichkeit nicht scheut, sondern durch dieselbe auch das Beste hervorrufen will.“

Nach dem Lektionskataloge der hiesigen Universität werden für das nächste Sommersemester 333 Vorlesungen angekündigt. Diese Gesamtzahl der Vorlesungen zerfällt in 90 öffentliche und 243 private. Davon werden gelesen: in der theologischen Fakultät 28 (wobei 10 öffentliche); in der juristischen Fakultät 47 (wobei 8 öffentliche); in der medizinischen Fakultät 94 (wobei 25 öffentliche); in der philosophischen Fakultät 154 (wobei 47 öffentliche). Hierbei ist zu bemerken, daß in der philosophischen Fakultät zwei Ordinarii, Hoffmann wegen schwankender Gesundheit, und Karl Ritter wegen einer beabsichtigten Reise nicht lesen. Bei den Medicinern hat Schönlein medizinische Klinik und den ersten Theil der speziellen Pathologie und Therapie, und Rust die chirurgische Klinik und ein Publikum über Hekologie angekündigt. Die Kollegia, welche Sans immer im Sommer zu halten pflegte, Völker- und europäisches Staatsrecht, werden eigentlich vermisst, da letzteres gar nicht, sondern nur immer deutsches Staatsrecht, und ersteres von einem Privatdocenten gelesen wird. Dagegen hält Professor Böckell eine von Sans ehemals gehaltene Vorlesung, Naturrecht. Das preussische Recht wird dagegen nur von Privatdocenten gelesen. In der medizinischen Fakultät ist in diesem Verzeichnisse die lateinische Klinik zum ersten Male nicht angekündigt. Die im letzten Index mit einem gewissen Vorbehalte von Wagner deshalb gemachte Anzeige ist unterblieben. Kranichfeld beabsichtigt eine öffentliche Vorlesung, die an den von ihm hier gestifteten Entschaffungsverein von geistigen Getränken anknüpft. Die rein philosophischen Vorlesungen werden, wenn man Beneke und vielleicht auch Trendelenburg abrechnet, von Schülern Hegels gehalten, ein Beweis, daß also die Hegel'sche Lehre auf preussischen Universitäten nicht verboten ist. Obgleich Rust zwar Vorlesungen angekündigt hat, so wird er doch nicht mehr lesen, da er bereits in der vorigen Woche von seinen klinischen Zuhörern schriftlich Abschied genommen hat. In dem von ihm geschriebenen Briefe, den einer seiner Verwandten den versammelten Studirenden öffentlich vorlas, legte er die Motive dar, die ihn bei der Behandlung der chirurgischen Fälle geleitet, und daß er immer nur im äußersten Nothfall und wenn kein anderes Mittel mehr übrig war, zum Operiren seine Zuflucht genommen. Hierauf ging er zu dem Standpunkte über, von welchem aus sein Stellvertreter gewählt werden müsse, wobei er gar nicht undeutlich vortrug, daß es Dieffenbach nimmer sein könne. Man ist daher allgemein der Meinung, daß der jetzige Oberstabsarzt und Unterdirektor des militärischen Friedrich-Wilhelm-Instituts, Dr. Grimm, diese Vertretung übernehmen werde. Dieffenbach hat übrigens schon einige Tage vor Lesung des Rust'schen Briefes in der Klinik angezeigt, daß er schon, wenn auch nicht bei diesem klinischen Institut, einen andern Wirkungskreis erhalten werde. Sollte das seit 1830 bestehende Kuratorium für Krankenhaus-Angele-

genheiten nach Rust's Abgange noch weiter bestehen, woran mehrfach gezweifelt wird, so dürfte wohl dem geheimen Medizinalrath Professor Dr. Casper die Direktionsstelle übertragen werden. Auch ging ein unverbürgtes Gerücht, Gräfe würde Präsident des Curatoriums, und Dieffenbach Direktor der von jenem seit Stistung der Universität geleiteten Klinik werden; diese Person bedarf aber noch sehr der Bestätigung.

(A. L. Z.)

Die Ortschaft Wahlen, unweit Losheim im Kreise Merzig, ist ganz abgebrannt; 150 Häuser mit einer großen Anzahl Vieh sind ein Raub der Flammen geworden. Leider werden auch 5 Menschen vermisst. Gegen 900 Menschen haben ihr Obdach verloren. — In der Gemeinde Hüttingen, Bürgermeisterei Metterich, Kreis Bitburg, sind 27 Wohnhäuser und 29 Dekonomie-Gebäude eingekäschert worden.

**Deutschland.**

Dresden, 9. März. Die Berathung des Gesetzentwurfes wegen Einführung einer Todtenschau und Anlegung von Leichen-Kammern in der zweiten Kammer hat leider zu keinem Resultate geführt. Dabei tritt das Eigenthümliche hinzu, daß von den beiden vorgeschlagenen Mitteln zur Verhütung des Lebendigbegrabenwerdens, Todtenschau und Leichenkammer, die erste Kammer das Eine (die Leichenkammern) die zweite Kammer das Andere (die Todtenschau) nicht will. — Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Aktien sind auf 97 1/2 pCt. herabgegangen, wie man behauptet, weil die Kosten der Coke-Brennerei in Riesa höher als der Betrag für die Englischen Coke's angegeben worden sind. Auch will man befürchten, daß mehrere Stellen der Bahn, namentlich zwischen hier und Riesa umgebaut werden müssen. — Unsere Gasbeleuchtung ist kostspieliger, als man früher geglaubt hat, so daß mehrere Wirthe die deshalb gemachte Einrichtung wieder eingehen lassen wollen. Die neue Post hat auf 3 Monate (Oktober bis Dezember 1839) 2000 Rthlr. zu entrichten. — Die Rückkehr eines Theils der Anhänger Stephans aus Amerika, worunter Dr. Marbach, Archiv-Secretair Fährs und andere Notabilitäten, ist sehr unerwartet erfolgt; ob das Haupt dieser Sekte Eingang ins alte Vaterland finden wird, ist noch sehr unbestimmt.

**Oesterreich.**

Wien, 10. März. (Privatmitth.) Vornehme Ungarn behaupten, die jetzt hier anwesende, von Semilasso hart angegriffene englische Schriftstellerin Miss Pardoe habe sich die Mißgunst des fürstlichen Correspondenten deshalb zugezogen, weil sie während ihres Aufenthaltes in Pesth von der durchlauchtigen Erzherzogin Marie, Gemahlin des Palatinus, so ausgezeichnet wurde. Allein wir wollen diesen Beweggrund nicht annehmen, weil er die hohe Stellung des Correspondenten zu sehr compromittirt. — Der Hof bietet fortwährend Alles auf, um dem König von Sachsen seinen Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. — Nach Eingang der neuesten direkten Nachrichten aus Rio: Janeiro, nach welchen sich Se. Maj. der Kaiser Don Pedro seinen Oheim, unsern Kaisers Majestät, zum Firmpathen bei seiner bevorstehenden hell. Firmung auserkoren hat, haben Se. Maj. der Kaiser den Vormund dieses jungen Monarchen und Regenten von Brasilien, den Grafen Aranja da Lima, zu ihrem Stellvertreter bei dieser Funktion und zugleich zum Großkreuz des ungarischen St. Stephans-Ordens ernannt. Gleichzeitig wird dem Wunsch des Kaisers Don Pedro zufolge, ein Bildniß der Mutter des Kaisers Ferdinand und der Großmutter Don Pedro's weiland J. Maj. der Kaiserin Theresia, von Neapel eigens nach Rio: Janeiro geschickt. Diese innigen Familienverhältnisse contrastiren gewaltig in Bezug auf die Königin von Portugal.



## R u s s l a n d.

Warschau, 8. März. Der Fürst Statthalter des Königreichs ist heute von hier nach St. Petersburg abgereist.

### Der russisch-polnische Zoll-Tarif.

(Ers. Allg. Stg.)

Aus Oberschlesien, 6. März. Unter den Beschwerden der preussischen Provinzen über die russische Sperre ist auch der russische Zolltarif für das Königreich Polen von mir erwähnt worden. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes dürfte es am Orte sein, von diesem Tarife, besonders im Hinblick auf die preussischen Provinzen, etwas Näheres zu erfahren. Derselbe ist im Jahre 1823 publiziert, seitdem vielfach ergänzt und erweitert. Die neueste berichtigte Auflage nebst dazu ergangenen Declarationen enthält 168 Quartseiten und umschließt den allgemeinen Ein- und Ausgangs-Tarif, den Tarif für Apothekerwaaren, den besondern Ein- und Ausgangs-Tarif gegen den Freistaat Krakau und den Ein- und Ausgangs-Tarif zwischen Russland und dem Königreich Polen. Was der an den Grenzen Preußens und Oesterreichs zur Anwendung kommende allgemeine Ein- und Ausgangs-Tarif, so wie die andern Tarife, wie weit sie und berühren, sind Gegenstand dieser Erörterung. Die aus Oesterreich und Preußen nach Polen eingehenden Waaren, insofern solche erlaubt sind, entrichten beim Eingange in dieses Land den allgemeinen Eingangszoll, den Verbrauchszoll, die Expeditionsabgabe, die Stempel-, Siegel- und Plombengebühren, die Gebühren für Zollquittungen, Bescheinigungen, Begleitscheine, Ursprungsatteste, die Wäse- und Waagegebühren, Niederlagsgelder, den Zuschlagzoll, die allgemeine sehr bedeutende Land- und Wasserkommunikationsabgabe, zusammen 15 Abgaben. Der allgemeine Eingang-Tarif enthält die große Zahl von 546 Positionen, deren jede einen oder mehrere Handelsartikel betrifft. Davon sind unter 203 Positionen verbotene Gegenstände, deren Einfuhr aber gegen den im Tarife festgesetzten, unerreichbar hohen Lizenzzoll bei Erlegung der andern nach Umständen konfiscirten Abgaben unter besondern zu begründenden Ausnahmefällen und aus Rücksichten gegen gewisse Personen von der Regierungskommission zu Warschau mittelst jedesmaliger genauer Eingangspässe bewilligt werden kann. Doch ist die Einfuhr aller im Tarife nicht benannten Gegenstände unbedingt verboten, und diese dürfen, wie sie immer heißen mögen, auch nicht gegen Lizenzzoll eingebracht werden. (Refer. vom 13. Febr. 1823.) Befreit vom Eingangszolle sind bloß die unentbehrlichen Kleidungsstücke, welche fremde Reisende bei sich führen, die schon gebrauchten Haus-, Handwerks- und Fabrikgeräthe, ferner lebendes und todtes Inventar der Einwanderer, eine gewisse Quantität Mundvorrath fremder Schiffsführer und der zu ihnen gehörigen Schiffsmannschaften. Auch werden auswärtige Criminal-Untersuchungsakten und die mit denselben an die Landesgerichte zu Exhabsandberhebung eingehenden objecta delicti bei Beobachtung der vorgeschriebenen Formalitäten nicht mehr verzollt (Refer. vom 15. Juni 1827), so wie durch eine Declaration vom 5. April 1827 bestimmt ward, daß die Leichen der Verstorbenen gegen besondere zu bezahlende Substantialpässe über die Landesgrenze abgabenfrei ein- und auspassiren dürfen. Unter obigen im Eingangstarife aufgeführten 546 Artikeln ist bei Nr. 199 die abgabenfreie Einbringung fremder Hengste und unbedeckter Fohlen gestattet. Auch können Brennholz, Strauchwerk und Besen aus Preußen, ferner ordinäre Bretter, welche auf Schiffen zum Verdecken der Ladungen unentbehrlich sind, preussische Schiffe, welche Frachten nach Polen einführen oder dort abholen, frische Seppflanzen von den im Tarife nicht ausgeschlossenen Farbekräutern, Gras, Heu und Stroh aus Preußen, die Fuhrwerke der Fremden, welche über die Grenze reisen, frisches Gemüse aus Preußen, frisches Federvieh und Kleinwildpret aus Preußen, Lehm, Mergel und Sand aus Preußen, abgabenfrei nach Polen und Russland eingeführt werden. Doch sind auch alle diese Gegenstände nur von dem Eingangs- und Consumtionszolle, nicht aber immer von den andern Abgaben befreit. Außer diesen Gegenständen sind nur 342 im Tarife aufgeführte Artikel, jedoch gegen einen Eingangs- und Consumtionszoll, welcher meist den strengsten Verböten gleich zu achten ist, einzuführen erlaubt. Von diesen entrichten, um einige Beispiele mitzutheilen, der polnische Centner (= 86 $\frac{1}{2}$  Pfd. preussisch) Baumwollenzuge bis 716 Zhlr., raffinierter Zucker 12 Zhlr. 15 Sgr., derselbe aus Preußen oder den Zollvereinsstaaten 13 Zhlr. 25 Sgr.; Bergblau und Berggrün, Berlinerblau 16 Zhlr. 20 Sgr., Karmin 1433 Zhlr.; seidene Zeuge, als Flor, Gaze, Atlas, Sammet, Leppiche, Decken, Lächer, Strümpfe, Wachstoffer 304 Zhlr.; gedruckte Seidenzeuge 612 Zhlr.; Kaffee 16 Zhlr. 20 Sgr.; Leinwaaren, Batist, Kammerluch, Batistluch 716 Zhlr.; ordinäre bunte oder weisse leinene Schnupftücher 86 Zhlr.; Tisch- und Handtücherzeug 114 Zhlr.; leinene Spigengewebe, Bänder, Petinet 753 Zhlr.; Kupferdraht 34 Zhlr.; messingene Küchen- und Hausgeräthe 44 Zhlr.; wollene Shawls, Lächer, Schärpen bunt gedruckt nach türkischer Art 751 Zhlr. an Eingangs- und Consumtionszoll. Von den aus Oesterreich unmittelbar eingehenden ungarischen und österreich. Weinen wird für den

Garniec 11 Sgr. 8 Pf., für alle andern und die aus Preußen eingehenden Weine das Doppelte erhoben. Ein sehr hoher Zoll ist auch auf Glaswaaren und Instrumente gelegt. Für ein gewöhnliches Glavier sollen 200 Zhlr., für einen Spiegel bis 100 Zhlr. Zoll entrichtet werden. Uebersteigen die Zollgebühren für die erlaubten Gegenstände schon allen denkbaren Maßstab, so werden solche noch weit durch den Lizenzzoll übertroffen, welcher für die ausnahmsweise Einfuhr der im Tarife verzeichneten 203 verbotenen Gegenstände ausgeworfen ist. So ist für den Centner Baumwollen-Waaren, welche mit Silber durchstickt oder durchwirkt sind, ein Lizenzzoll von 2867 Zhlr., Bernsteinwaaren von 2037 Zhlr., schwarze oder graue Fuchsfelle von 6066 Zhlr., Galanteriewaaren und Quincallerien von 573 — 1720 Zhlr., mit Silber oder Gold durchwirkt oder gestickt Seidenwaaren von 2436 Zhlr., Porzellanwaaren bis 166 Zhlr., Herren- und Damen-Kleider von 2866 Zhlr., für einen vier-spännigen bedeckten Wagen ohne Federn 600 Zhlr., für einen solchen zwei-spännigen 450 Zhlr., für 1 Pfd. Haararbeiten 60 Zhlr., für eine silberne Taschenuhr 80 Zhlr. zu erlegen. Daß bei so enormen Zollsätzen von den Lizenzen kein Gebrauch zu machen ist, sieht Jeder wohl ein. Es kann hier der Ort nicht sein, die ganze Reihe unverhältnismäßiger Zollsätze, welche der sehr voluminöse russisch-polnische Eingangstarif enthält, mitzutheilen, und es genügt, zu bemerken, daß es mit allen Positionen eine ähnliche Bewandniß hat, wie mit den beispieleweise angeführten. Auch dem Blödesten muß klar sein, daß unter solchen Umständen selbst dem kühnsten Unternehmungsgeiste nicht die entfernteste Möglichkeit eines Ausfuhrhandels nach Russland übrig bleibt. Von den freigelassenen Einfuhr-Artikeln, wenn selbst die andern oft unüberwindlichen Schwierigkeiten gehoben werden, als frischer Milch, Gras, Heu, Stroh, Brennholz, Sträuchern zum Brennen und in Besen, frisch geschlachtetem Federvieh und Wild, Lehm, Mergel und Sand kann nach dem Stand unserer Industrie im gegenwärtigen Jahrhundert in Preußen und den Vereinststaaten weder der Handelsstand noch sonst Jemand den Gebrauch machen, damit einen Handelsverkehr zu eröffnen. Nimmt man hierzu noch das starke Marschallcorps von jenseitigen Aufpassern, öffentlichen und geheimen Polizeiagenten, Denucianten, Gendarmen, Visitatoren, Zolleinnehmern, Strazniks, Kosaken und russischer Infanterie, welche die russische Grenze strenger als eine Festung bewachen, und die uns beim ersten Schritt über die Grenze spähend umlagern, dann drängt, zieht, reißt es jeden deutschen Reisenden zurück, hin nach dem theuern Vaterlande, wo Geseß, Ordnung, Freiheit des Verkehrs, ungestörtes Leben Sicherheit der Person und des Eigenthums walten!

Es bleibt noch übrig, den allgemeinen Ausgangstarif für das Königreich Polen, die in der Einleitung dieses Berichts aufgeführten Abgaben, so wie die dem Verkehre hinderliche Einrichtung der polnischen Zollkammern kennen zu lernen. So wie in Betreff des Eingangs von Waaren feststeht, daß alle im Eingangstarife nicht aufgeführten Gegenstände verboten sind, so ist im Gegentheil wegen des Ausgangs von Waaren bestimmt, daß alle im Ausgangstarif nicht aufgeführten Gegenstände ausgeführt werden können und frei von abem Ausfuhrzolle sind. (Verordnung vom 26. Novbr. 1822.) Der allgemeine Ausgangs-Tarif enthält 147 Positionen. Davon enthalten 13 Positionen Ausfuhrverbote. Es ist danach die Ausfuhr russischer Bankassiguationen ein- und anderer Baumrinden, Wismuthmatten, Email, roher Seide, Feldsteine aus den Gouvernements Plock und Massowien nach Preußen (sonst zahlt der polnische Centner Feldsteine 4 Gr.), Knopfen, Flechtwerk von Stroh, Ruthen, Wurzeln, russischer Kupfermünzen, Eisenerz, Abfall von Leder, Pergament und Papier, Feilspäne von Gold und Silber, Lumpen, Eichen und Esel unbedingt verboten! — Die Sätze des Ausgangszolls sind im Allgemeinen weit mäßiger, doch ist derselbe auf eine Menge Gegenstände selbst gegen Alles Interesse Russlands, ohne insbesondere die Eigenschaft des Schutzzolles zuzulassen, aufgelegt so bei Getreide, Vieh, Wachs, Wolle, Leder, Vorsten, Honig und andern Gegenständen, von welchen Russland und Polen einen solchen Ueberfluß besitzen, daß man dort um jeden Preis die Ausfuhr derselben befördern sollte. Die im Ausgangstarif verzeichneten Gegenstände müssen den Ausgangszoll entrichten, gleichviel, ob solche inländischen oder ausländischen Ursprungs sind, und diesem consequent ist durch ein Rescript der Regierungs-Kommission zu Warschau vom 3. Sept. 1825, Nr. 48, 262 bestimmt, daß davon auch die im Artikel 15 des preussischen Handelsvertrags vom 11. März 1825 ausdrücklich ausgenommenen Sachen nicht befreit sein sollen! — Erwägt man, daß diese Convention erst im Jahre 1834 abließ, daß aber schon im ersten Jahre ihres Bestehens eine solche, derselben stracks entgegenlaufende Bestimmung erlassen ward, so kann man sich der Frage nicht wehren, warum überhaupt die Convention geschlossen sei. So ergeben die Bestimmungen § 4 und 9 der amtlichen Erklärungen zum Eingangstarif, § 1 derselben, Erklärungen zum Ausgangstarif, daß man die Festsetzungen der Handelsconvention von 1825 für maßgebend ansehe, ja es ist sogar diese Convention allegirt; gleichwohl aber

mangelt es nicht an Beispielen, welche diesem Princip ganz entgegenlaufen. Nach Artikel 15 der Convention sollen z. B. rohe Eichorien von allen Abgaben befreit bleiben, und doch sind solche nach Position 39 des Eingangstarifs in Folge Rescripts vom 15. Mai 1837 verboten, und nur ausnahmsweise gegen 86 polnische Gulden Lizenzzoll für den Centner einzuführen erlaubt. Es ist hier die Aufgabe nicht, aus dem weitläufigen Tarif und dessen Erklärungen mehrere solche Beispiele aufzusuchen. Es wäre dies eine fruchtlose Bemühung, da, wie Referent schon früher in diesen Blättern nachgewiesen, nicht die Convention von 1825, sondern nach Artikel 23 derselben die leitenden Grundsätze des die unumschränkste Handelsfreiheit sichernden Wiener Vertrags vom 3. Mai 1815 in Betreff der beiderseitigen Schiffsfahrts- und Handelsbeziehungen jetzt zur Synodus dienen sollen. — So ungeheuer die russisch-polnische Zölle sind, so ist es noch nicht genug an denjenigen Abgaben, welche von unsern Waaren an den Grenzen des Königreichs Polen zu erlegen sind, sie unterliegen auch, wenn dieselben über Polen nach Russland gehen, noch dem sehr bedeutenden im Jahr 1831 auf den Verkehr zwischen Polen und Russland gelegten wechselseitigen Handelstarif. Am Eingange der Erklärungen zu demselben (§. 1) ist ausdrücklich festgesetzt, daß die darin bestimmten Tariffsätze von auswärtigen Waaren ohne Rücksicht, daß letztere schon in dem einen oder andern Lande verzollt sein müssen, zu entrichten sind. In Folge dieses zahlen unsere nach Polen eingeführten und bereits an dessen Grenze verzollten Waaren den Ausfuhrzoll nach Russland, und es sind nur ausgenommen die ein- und ausgehenden Effekten des russischen Militärs, sowie die aus der Apotheke zu Jürburg in Russland nach Polen eingehenden, auf ärztliche Anordnung gefertigten Arzneien. Außerdem ist noch durch eine kaiserliche Verordnung vom 11. November 1831 ein Zuschlagzoll an der altpolnischen Grenze eingeführt, welcher mit 12 Procent von jedem Rubel erlegter Zollgebühren sowohl von denjenigen auswärtigen aus Polen nach Russland expedirten Waaren, welche überhaupt dem allgemeinen russisch-europäischen Tarif als der darin festgesetzten wechselseitigen Zölle unterliegen, entrichtet wird, alles dies aber unberücksichtigt desjenigen Zuschlagzolls, welcher nach besonderer Verordnung im Königreich Polen mit 2 Sgr. von jedem Gulden Zoll und Nebenabgaben an den Grenzen zu erheben ist, und wovon im weiteren Verlaufe dieses Berichts Mittheilung geschehen soll. Diese ungeheuren Zollsätze, diese Menge Schlagbäume und Eingangsabgaben verschließen Russland ganz hermetisch gegen alle Annäherungen Deutschlands, an irgend einen Verkehr mit diesem Staate zu denken. (Fortsetzung folgt.)

## Großbritannien.

London, 7. März. So ermüdend auch für Parlament und Publikum die unaufhörlichen Debatten über die Privilegien-Frage des Unterhauses, besonders in ihren individuellen Einzelheiten, sein müssen, so ist die Sache selbst doch von großer Wichtigkeit, sowohl in Hinsicht auf das Ansehen des Hauses und der Gerichte, als wie in Hinsicht auf die Verhältnisse der Parteien. In letzterer Beziehung stellt sich nämlich hier der eigenthümliche Fall heraus, daß die ganze Tory-Press ohne Ausnahme gegen das Verfahren des Unterhauses ist, während innerhalb des Hauses nur eine kleine Fraction der Tories, die Ultra's der Partei, die Opposition bildet. Und nun hat sich bei der von Lord John Russell vorgelegten Bill zu künftiger Befestigung solcher Relationen zwischen Unterhaus und Gerichtsbehörden auch noch unter der ministeriellen Partei ein Zwiespalt hervorgethan, indem ein Theil derselben, von dem General Sir John Lubbock selbst angeführt, sich hier jener Tory-Position anschloß, freilich aus ganz entgegengesetzten Gründen; ihnen gilt die ministerielle Maßregel schon für eine Gefährdung der Privilegien des Unterhauses, weil sie die Beschädigung derselben oder doch der Personen, die Kraft dieser Privilegien handeln, nämlich der Drucker des Hauses, erst der Sanction des Oberhauses unterwirft, und weil sie zugleich ein indirektes Eingeständniß sei, daß der Gerichtshof der Queen's Bench ohne eine solche legislative Bestimmung die Privilegien des Unterhauses habe ignoriren dürfen; die Ultra-Tories dagegen widersetzten sich der Maßregel, weil sie das Publikum nicht gegen verleumderische und ehrenrührige Angriffe schütze, die in den Publikationen des Unterhauses gegen einzelne Individuen enthalten sein könnten, während die Majorität der Ansicht ist, daß hiergegen die Weisheit des Hauses selbst, von dessen Urtheile es abhängt, was von seinen Dokumenten zum allgemeinen Nutzen durch den Druck veröffentlicht werden solle, eine hinreichende Bürgschaft sei. Es fragt sich nun, wie das Oberhaus mit der Bill des Unterhauses verfahren wird, und diese Frage wird um so interessanter, da die Haupt- und die konservativen Partei in letzterem, Sir Robert Peel und Lord Stanley, sich so entschieden zu Gunsten der Maßregel erklärt haben, diese Staatsmänner also, wenn das Oberhaus die Bill verwürfe, in directen Widerspruch mit ihren politischen Freunden unter den Lords, mit dem Herzog von Wellington und seinem Anhang, gerathen würde.



Die Hofzeitung enthält die Anzeige, daß auf Befehl der Königin ihr Gemahl, der Feldmarschall Herzog Albrecht von Sachsen-Koburg-Königliche Hoheit, fortan bei allen Gelegenheiten und in allen Versammlungen, wo es nicht durch Parlaments-Gesetz anders bestimmt ist, den nächsten Rang und Platz nach Ihrer Majestät einnehmen soll. — Vorigen wohnte Prinz Albrecht einer Versammlung der Goldschmiede-Zunft bei, deren Mitglied er geworden ist. Prinz Albrecht ist auch Mitglied der Londoner Fischhändler-Compagnie geworden, die unter Anderen den König der Belgier und die Herzoge von Saxe und Cambridge zu ihren Mitgliedern zählt. — Der Preussische Gesandte, Freiherr von Bülow, hat gestern nach seiner Rückkehr die erste Audienz bei der Königin gehabt. Der Französische und der Niederländische Gesandte hatten Ihrer Majestät Schreiben von ihren Souverainen zu überreichen.

Am Dienstag fand die Jahres-Versammlung der Thierse-Tunnel-Gesellschaft statt. Die Ausgaben für diese riesenhafte Unternehmung betragen seit 15 Jahren etwa 363,000 Pfd., und die ganze Ausgabe dürfte sich nicht über eine halbe Million Pfd. belaufen, während die Waterloo-Brücke gegen 1,200,000 Pfd. gekostet hat. Im abgewichenen Jahre sind 245 Fuß ausgeführt worden, und man ist bis 60 Fuß vom Ziel vorgeschritten. Es wird jetzt wegen Ankauf eines Grundstückes an der Seite von Wapping unterhandelt, um den Fußpfad zu eröffnen. In dem Berichte wird dem Herzoge von Wellington besonderes Lob gezollt, welcher die Unternehmung zu einer Zeit, als sie für unausführbar gehalten wurde, befördert und ihre kommerzielle und politische Wichtigkeit hervorgehoben hatte. Der Besuch des Tunnels hat im Jahre 1839 von 34,000 Personen 1572 Pfd. eingetragen. Es wurde beschlossen, die Direktoren zu ermächtigen, sich wegen der Expropriation am Middlesex-Ufer ans Parlament zu wenden.

Nachdem die Polizei das Duell zwischen Louis Bonaparte und dem Grafen von Leon verhindert hatte, wurden diese beiden Personen vor das Polizeiricht von Bow-Street geführt und mußten dort Caution dafür stellen, daß sie sich ruhig verhalten wollten.

## Frankreich.

Paris, 8. März. Die Königin der Franzosen, die Herzoge von Orleans und von Nemours und die Prinzessin Elementine sind wieder von Brüssel zurück. — Der Moniteur meldet den Tod des Ingenieurs Lefevre, reisenden Correspondenten des naturhistorischen Museums in Paris. Er war von M. Bernabé mit der Auffassung der Ergäuter, die der Kaiser am Sennar vermutet, beauftragt, und starb in diesem Lande am 19. Okt. v. J. in M. Bernabé's Polio an einem Nervenschlage, der Folge eines Wechselfiebers, an dem er seit dem April desselben Jahres litt. — Man weiß jetzt, daß das neue Kabinett für die geheimen Fonds anstatt der bisherigen 1,200,000 Fr. nur eine Million fordern werde, und daß die dynastische Linke fest entschlossen ist, das Ministerium zu unterstützen. Die äußerste Linke, die Legitimisten und die den 221 treu gebliebenen Fraktionen werden sich zwar dagegen sträuben, allein wahrscheinlich vergeblich. Am gefährlichsten für das Ministerium ist die Coalition, die sich aus den Mitgliedern der beiden letzten Kabinette und deren Anhängern bildet. Es heißt jetzt, Graf Walewski, Eigentümer des Messager, und ein natürlicher Sohn Napoleons, dem er sehr ähnlich sieht, werde an die Spitze der Kanzlei des Hrn. Thiers gestellt. — Was die sogenannte „Kanzlei der öffentlichen Stimmung“ (bureau de l'esprit public) anbelangt, so hat Hr. Thiers wenig damit zu thun, sondern Hr. Remusat als Minister des Innern. Uebrigens sind von diesem dieselben Schriftsteller wie unter Hrn. Duchatel beibehalten worden. — Als die Nachricht von der Bildung des neuen Ministeriums in London eingetroffen, schrieb Hr. Guizot unverzüglich, daß, da zwei seiner Freunde mit ins Kabinett getreten und übrigen die äußeren Verhältnisse in diesem Augenblicke sehr bedenklich seien, er keine Schwierigkeit mache, Votschafter zu bleiben. Dieser Entschluß hat hier im Ministerium, wo man, wie es scheint, nicht ohne Furcht war, Hr. Guizot möchte seine Entlassung nehmen, eine gute Wirkung hervorgebracht. Guizot giebt allen Staatsmännern die Lehre, die kleineren Interessen den größern zu opfern. Auch Hr. von Mole soll gesonnen sein sich von seinen 221 zu trennen. — In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer machte Hr. Duchatel seine Interpellationen in Betreff der in Folge vorgefallenen traurigen Begebenheiten. Hr. von Remusat, der neue Minister des Innern, antwortete ihm zur allgemeinen Zufriedenheit der Kammer. Herr von Duchatel, der ehemalige Minister des Innern, nahm darauf das Wort und vertheidigte die abgetretene Verwaltung hinsichtlich der Ereignisse von Foix, indem er behauptete, daß in der Sachlage das Recht auf der Seite der Behörde sei. — Ueber einen Antrag des Hrn. Pagnès (de l'Ardege) auf Bewilligung von 25,000 Fr. als Schadloshaltung für die Verwandten der bei den Unruhen von Foix getödteten Personen, ging die Kammer zur Tagesordnung über. — In der Pairskam-

mer wurde heute die Debatte über die Arbeiten der Kinder in den Manufakturen fortgesetzt. Villmain hat bereits heute Hrn. Cousin, seinen Nachfolger im Ministerium des öffentlichen Unterrichts, bekämpft. — Von heute an werden diesen Winter auf Befehl des Polizeipräsidenten keine Masken-Bälle mehr gehalten werden. Während des diesjährigen Carnevals wurden mehr als 628 Ballerlaubnisse erteilt; im Jahr 1839 bloß 415. — Einer der ersten hiesigen Kaufleute, Hr. Donnant, ist in einem Alter von 80 Jahren gestorben. Da er keinen Erben hinterlassen, so hat er durch sein Testament die Hälfte seines Vermögens, ungefähr eine Million, zur Gründung eines Instituts für alte, invalide gewordene Ausläufer in Bankierhäusern bestimmt.

Hr. Thiers hat, wie man versichert, eine Note an alle europäischen Höfe abgeschickt, um ihnen seinen Eintritt in das Ministerium offiziell zu melden, und zu erklären, daß er sorgsamst bemüht sein werde, die gute Harmonie zwischen Frankreich u. den auswärtigen Mächten fortzuerhalten.

Der Constitutionnel hatte gestern erklärt, daß der Graf Mole die Opposition der konservativen Partei mißbillige, und entschlossen sei, sich in Bezug auf das neue Ministerium neutral zu verhalten. „Dies ist“, sagt heute die Presse, durchaus falsch, und das Manöver ist zu durchsichtig, als daß es irgend Jemand täuschen könnte. Der Graf Mole zeigt sich im Gegentheil tief durchdrungen von den Pflichten, die ihm eine so bedeutende politische Stellung wie die seinige auferlegt. Auch wird das Vertrauen, welches er seinen Freunden, die täglich zahlreicher und hingebender werden, einflößt, täglich größer und unumschränkter. Der Präsident des Kabinettes vom 1. März verliert daher seine Zeit, wenn er lägenhafte Artikel für den „Constitutionnel“ schreibt, die von keiner anderen Wirkung sind, als daß sie uns zeigen, zu welchen traurigen Auskunfts Mitteln er schon gebracht worden ist.“

Die Presse fragt, ob es wahr sei, daß Herr Thiers das vormalige schwarze Kabinett wieder hergestellt habe, und daß täglich drei Beamte damit beschäftigt wären, das Brief-Geheimniß zu verlegen?

Herr Tesse hat seine Geschäfte als Advokat wieder begonnen und wird in der künftigen Woche in dieser Eigenschaft bei dem hiesigen Gerichtshofe erster Instanz wieder plaidiren. Der Mann also, der noch vor Kurzem an der Spitze der Justiz-Verwaltung stand, ist jetzt wieder den Sarkasmen und den burlesken Einfällen des bekannten Präsidenten Seguier ausgesetzt.

Gestern brachte die Londoner Post 30,000 Briefe, die über Marseille nach Indien befördert werden.

## Portugal.

Lissabon, 24. Febr. Die Cortes scheinen in diesem Jahre keine Antwort auf die Thron-Rebe zu Stande zu bringen. Dieser Tage warf Hr. Lavares dem Präsidenten, Herrn G. G. Carvalho, einem Geistlichen, seine Papiere ins Gesicht. Die Kammer beschloß, daß es nicht notwendig sei, in dieser Angelegenheit etwas zu thun.

Wie ich im Vertrauen höre, ist in einer gestern gehaltenen Versammlung der Minister und ihrer Anhänger beschlossen worden, die Kammern aufzulösen. Die Minister wünschen nur noch die auf die Verwaltung und auf die Wahl-Reform sich beziehenden Gesetzesentwürfe angenommen zu sehen; aber die Opposition verhindert es, daß irgend etwas geschehe. Es soll eine neue Quadrupel-Allianz gegen England im Werke sein, wenigstens bemerkte man, daß auf einem Balle im Palaste der Französischen Gesandte, Herr von Varennes, sich eifrig mit den ehemaligen Ministern Baron Sabrosa, dem Visconde da Bandeira und Herrn Castro Pereira unterhielt.

## Belgien.

Brüssel, 1. März. Die Kammer der Repräsentanten hat sich in ihrer Sitzung vom 28. Februar mit einem Gesetze über das Duell beschäftigt. Es sind nämlich schon beinahe vier Jahre, daß ein Senator ein solches Gesetz im Senate in Vorschlag brachte, nachdem kurz vorher eine Reihe von Duellen vorgefallen war. Die Veranlassung zu diesem lag in dem Verleumdungssystem einiger schlechten Journale, deren sich credit- und achtungslose Individuen unter dem Schutze der Anonymität bedienten, um höhere Civil- und Militärbeamte und Offiziere anzugreifen, und das Vergehen über sie auszustreuen. Dieser Niederträchtigkeit lag die Speculation zu Grunde, die Angegriffenen aus ihren Ämtern zu vertreiben, und dagegen die Protegirtten der Lügenpresse an ihre Stelle einzuschwärzen. Da nun in solchen Fällen das Einschreiten der Gerichte gegen den Presumpfung fast nur dazu dient, den Skandal zu vergrößern, die Geschwornen auch mehr als einmal eine Nachsicht ausgräbe, die dem angegriffenen Theil Mißtrauen in den gerichtlichen Weg einflößen mußte, so griffen Manche, besonders Offiziere, lieber zum Degen, um sich selbst Recht zu verschaffen. Schritt dann die Justiz gegen die Duellanten ein, so entstand vor den Gerichtshöfen die

Frage, ob überhaupt das bestehende Strafgesetzbuch auf das Duell anwendbar sei? In dem französischen Code pénal nämlich, der in Belgien bestehen geblieben, ist von dem Duell insbesondere gar nicht die Rede. Die Einen leiten daraus die Behauptung her, das Gesetz betrachte dasselbe nicht als strafbar, die Andern wollen vielmehr darin den Beweis finden, das Gesetz habe es unter die gewöhnliche Rubrik von Attentaten gegen das Leben Anderer mitbegriffen, und wollen zwischen einem Duellanten und einem Mörder keinen Unterschied gemacht wissen. Jenes war lange Zeit die beim Pariser Cassationshof geltende Ansicht, bis derselbe bekanntlich, im Jahr 1837, in Folge eines merkwürdigen Requisition des Generalprokurators Dupin, die letztere Ansicht annahm, und die gewöhnlichen Bestimmungen des Code pénal auf das Duell anwandte. Der hiesige Cassationshof war dem Pariser hierin schon vorangegangen; unsere Provinzialgerichtshöfe dagegen, vor welche solche Fälle gebracht werden müssen, sind alle der entgegengesetzten Meinung, und wollen den Duellanten nicht mit dem Mörder, oder demjenigen, der mit Absicht einem Andern nach dem Leben trachtet, auf gleiche Linie stellen. Diesem Conflict zwischen den Provinzial-Gerichtshöfen und dem Cassationshof kann nur ein Ende gemacht werden durch eine von den Kammern in Verein mit dem König ausgehende Interpretation des Strafgesetzbuches; mithin würden die Kammern, auch ohne jenes im Senate vorgeschlagene specielle Gesetz über das Duell, sich dennoch mit dieser Frage zu beschäftigen haben.

(A. A. 3.) Die Journale theilen heute ein langes Schreiben des Grafen Robiano mit, worin er sich gegen die Petitionen aus Flandern ausspricht, welche darauf antragen, daß dort alle öffentlichen Akten auf Flämisch erlassen werden. Graf Robiano meint, man möchte im Gegentheil dafür sorgen, daß die Französische Sprache mehr verbreitet werde, fügt jedoch hinzu, daß er sonst durchaus keine Tendenz habe, sich nach Frankreich hinzuneigen.

N. S. Der Artikel 5 des Gesetzes Entwurfs über den Zweikampf, der die Strafen bestimmt, ist discutirt worden. Nach einem Amendement des Grafen von Merode ist das Minimum der Einsperrung für den Todesfall auf 1 Jahr statt 2 Jahre, wie der Artikel der Central-Section wollte, vermindert.

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Febr. (Privatmitt.) Seit drei Tagen behauptet man für sicher in Pera, daß Lord Ponsonby Nachrichten aus London erhalten habe, welche den russischen Propositionen in Betreff der orientalischen Fragen nicht günstig seien. Wie dem aber auch sein mag, die neuesten Ereignisse in Europa und Asien allein sind hinreichend, das Jaubern des englischen Kabinetts zu erklären. Die kirchlichen Wirren des griechischen Patriarchen mit der Geistlichkeit in den ionischen Inseln beschäftigen Lord Ponsonby indessen weniger, als der Zug der Russen nach Schima. — Man hat der Sultanin Mutter statt des abgesetzten Kislar Aga den Abdullah Aga, welcher diese Stelle beim Sultan Mahmud vertrat, beigegeben. Abdullah Aga ist den Reformen geneigt, und kennt die frühere Umgebung der Sultanin genau. — Der neue Statthalter von Salonich, Emir Pascha, ist auf dem Dampfschiffe „Zahiri Bar“ nach Salonich abgereist. — Man erwartet den Firman, der allen Rayas erlaubt, statt ihrer, bisher bezeichnenden Kopfbedeckung den Fes zu tragen. — Der nordamerikanische Geschäftsträger hat so eben einen, auf den Traktat vom 16. August 1838 basirten, Handels-Traktat abgeschlossen. — Nach Berichten aus Erzerum vom 4ten d. war der englische Geschäftsträger am persischen Hofe, Obrist Schiel, trotz der Einladung des Schahs, noch nicht nach Teheran zurückgekehrt. Er erwartete noch immer Instruktionen, die ihm ein am 15ten hier passirter englischer Courier überbringen sollte. Die durch Hussein Chan in Paris für den persischen Dienst engagirten französischen Offiziere sollen sich keiner guten Behandlung zu erfreuen gehabt haben. — Nach Berichten aus Smyrna vom 21. d. war Se. K. H. der Erzherzog Friedrich von Oesterreich, dessen Ausflug hieher unterblieb, in Mytilene gewesen, und hatte alle Merkwürdigkeiten dieser Insel besichtigt. Er wird in Smyrna ein Ballfest geben, wozu alle Notabilitäten geladen sind. Auch Admiral Lande bereitet ein Fest.

## Afrika.

Algier, 26. Febr. Man sieht mit Ungebulb dem Eintreffen des Herzogs von Orleans entgegen. Wenigstens hat man jetzt die Gewissheit (?), daß er nach Algier kommen werde. Der Marschall hat bereits die Truppen in einem Tagesbefehl davon in Kenntniß gesetzt, sowie auch davon, daß der Kronprinz die erste Division befehligen wird. Wie es scheint, hat der Adjutant des Kriegsministers, Oberst Delarue, dem Marschall Befehle gebracht, alle Expeditionen, die er für nöthig erachten sollte, zu machen, ohne den Kreis der jetzigen Befehlungen zu erweitern, und keine neue Stadt zu besetzen.



## Tokales und Provinzielles

Breslau, 15. März. Am 12ten d. früh nach 5 Uhr entstand in dem Hause Nr. 8 am Lehm damm Feuer. Von dem ganz von Holz erbauten und mit Schindeln gedeckten Hause wurden nur die Umfassungs-Wände erhalten. — Am 9ten brach der 9 Jahr alte Haushälter-Sohn Julius Sommer auf dem Eise des Stadtgrabens ein und fiel bis unter die Arme in das Wasser. Der vorübergehende Tagearbeiter Julius Eckert leistete ihm sofort Hilfe und brachte ihn wieder aus dem Wasser. — Als am 10ten die Wötkcher-Frau Rasse aus der Ober an der Ufergasse Wasser schöpfen wollte, brach sie ein. Auf ihr Hilfsgeheiß eilte der Wollmüller Guttentag herbei, wollte ihr heraushelfen, brach aber selbst ein. Indes gelang es ihm, einen kleinen Kahn zu erreichen, an welchem er sich festhielt und der Rasse und sich selbst aus dem Wasser half.

Der schnelle, in großen Abstufungen eintretende Witterungs-Wechsel wirkte auf schwache Constitutionen sehr nachtheilig. Die Sterblichkeit der hiesigen Commune hat in der beendigten Woche eine ungewöhnliche Höhe erreicht; es starben 50 männliche, 37 weibliche, überhaupt 87 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 9, an Altersschwäche 9, an Brustkrankheit 4, an Blutsturz 1, an Halskrebs 1, Geschwulst 1, an Gehirnentzündung 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 16, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 12, an Nervenfieber 7, an Schlag- und Sticfluß 12, an Schwäche 2, an Unterleibskrankheit 3, an Wassersucht 5, an Zahnleiden 1, todtgeboren wurden 2. — Den Jahren nach befanden sich unter den Vorstehenden: unter 1 Jahre 22, von 1 bis 5 Jahren 17, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 9, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 7, von 60 bis 70 Jahren 12, von 70 bis 80 Jahren 7, von 80 bis 90 Jahren 2, 91 Jahr alt 1.

Auf hiesigen Getreidemärkte sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 8416 Scheffel Weizen, 2246 Scheffel Roggen, 532 Scheffel Gerste u. 1014 Scheffel Hafer.

Im Monat Februar haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 4 Kaufleute, 2 Schlosser, 3 Hausacquirenten, 1 Rauchwaarenhändler, 1 Mauerwerkmeister, 1 Steinhändler, 1 Porzellankünstler, 1 Tischler, 1 Buchbinder, 1 Lohnkutscher, 1 Papierhändler, 1 Bäcker, 1 Leberhändler, 1 Getreidehändler, 1 Glaser, 1 Tapezier und 1 Puzmacher. Von diesen sind 8 aus Breslau, die übrigen aus andern Städten und Orten des preussischen Staates.

## Die zehnte musikalische Versammlung des Breslauer Künstler-Vereins, am 12. März.

Glänzend beschloß der Künstlerverein den Cyclus seiner diesjährigen Aufführungen mit Beethovens Fantasie für Pianoforte, Orchester und Chor, und neuer Symphonie. Noch sind wir zu erfüllt von so vielem Herrlichen, das wir gehört haben, noch klingen die wunderbaren Töne so lebhaft in uns nach, daß wir es aufgeben, die Ruhe zu gewinnen, die man von einem Berichterstatter verlangen muß. Doch versuchen wir es, Einiges auszusprechen, was denen, die bei der Aufführung zugegen waren, zur Erinnerung dienen, Andere aber anregen möge, die Gelegenheit zu einem so hohen Genuße, wenn sie sich wieder darbieten sollte, nicht zu veräumen.

Die Fantasie erschien uns als die bedeutungsvollste, mit tiefster Absicht ausgesprochene Einleitung zur Symphonie. Einfach und allein beginnt das Pianoforte, die Bässe allein antworten ihm, das Pianoforte läßt sich auf das Gespräch ein, ein Instrument nach dem andern mischt sich darein, bis endlich alle stürmisch losbrechen, als könnten sie dem Drange zur Freude nicht widerstehen. Doch sie schweigen wieder, und das Pianoforte läßt das liebliche Thema, Lust und Wonne athmend und verbreitend, ertönen, das nun von verschiedenen Instrumenten variiert wird. Das Leben in den Tönen gestaltet sich immer heller, die glorreichsten Gedanken durchblitzen es klar und mit funkelnem Licht, bis der Gedanke das Wort findet und der Gesang uns zuruft, wie harmonisch das Leben sei, wie die Blume des Schönheitsfinnes ewig blühe, und Friede und Freude auch das Rauhe und Feindliche zum Hochgefühl ordne.

So sind wir vorbereitet zur Symphonie, in welcher das, was in der Fantasie Anmuth und Lieblichkeit war, sich in Ernst und Tiefe verwandelt. Hier steht neben der jubelnden Lust am Dasein auch die Wehmuth, die Empfindung eines Gemüths, das mit Schauer die Nähe der Gottheit ahnet. Die Fülle der Gefühle und der Gedanken drängt sich in unerschöpflichem Reichthum, Melodie schlingt sich um Melodie, stürmische Freude, muthwilliger Scherz, klagende Seufzer, wechseln mit einander, aber alles ist lichtvoll und klar, und strömt aus dem Innern, als hätte es eben der wechselnde Zustand des Lebens da erzeugt. Dieses ist der gemeinschaftliche Charakter der drei ersten Sätze, von denen jeder wieder seinen eigenthümlichen hat, indem in dem ersten die Wehmuth, im zweiten der Muthwillen, im dritten die Innigkeit vorherrscht. Alle diese Empfindungen vereinigt

nun, ja läutert und verkündet der vierte Satz, der gleich im Anfange durch Recitative der Bässe Anklänge aus den ersten Sätzen und an sein eigenes Thema mit einander verbindet, worauf die Bässe tief und dunkel das Thema vollständig hören lassen, das nun ein Instrument nach dem andern immer leuchtender ertönen läßt, bis die hellste Flamme das ganze Orchester entzündet. Und doch wird die Freude noch lauter, da nun auch der Gesang von Solostimmen und dem Chöre mit Schillers Worten die Tochter aus Elysium begrüßt. Das Orchester begleitet den Gesang in den überraschendsten Figuren und ergreifendsten Klängen, und unterbricht ihn oft, wenn der gesteigerten Begeisterung die Kraft menschlicher Stimmen nicht mehr genügt. Auch hier findet noch ein heiliger Ernst seinen Platz, der Gesang wird kirchlich, da die Welt den Schöpfer ahnet, und wenn sie angewiesen wird, ihn über dem Sternenzelt zu suchen, hören wir fromme Priester vor dem Altar der Freude spendenden Gottheit Intonationen anstimmen. Aber die Menge erhebt sich nach befruchteter Andacht wieder zum rauschendsten Jubel, und so rundet sich das Ganze zur vollendetsten Freudenhymne ab.

Ein so gewaltiges Werk konnte nur durch die in alle Theile eindringende Auffassung des Dirigenten Hrn. Musik-Direktor Wolf, und durch den freudigen Eifer aller Mitwirkenden so würdig dargestellt und verständlich gemacht werden. Wir haben wiederum die schönste Betätigung von dem erhalten, was wir in diesen Blättern vor wenigen Tagen über Hrn. Wolfs unermüdliche Thätigkeit und die Bereitwilligkeit der mitwirkenden Künstler sagten. Namentlich müssen wir diesmal aber auch anerkennen, wie viel Herr Köhler, der die Partie des Pianoforte in der Fantasie so ganz im Geiste Beethovens vortrug, zum Genuß dieses Abends beigetragen hat.

Die Aula war gedrängt voll, und der zahlreiche Besuch, die gespannteste Aufmerksamkeit der Anwesenden hat dem Künstlervereine bewiesen, daß er auf die Empfindlichkeit des Publikums rechnen kann. Möge dieser edle Verein in seinen würdigen Bemühungen fortfahren, und immer größere Theilnahme finden. Seine Wirksamkeit muß den Sinn für die Kunst entwickeln:

„Großes, das ins Herz gedrungen

Blüht dann neu und schön empor,“

und das wird sein und des Dirigenten reinster Lohn sein. Mögen Alle, denen es geistiges Bedürfnis ist, sich von der Gewöhnlichkeit des Lebens durch den Zauber der Tonwelt zu erholen, sich dieser Wirksamkeit gern hingeben. Ihnen rufen wir zu:

„Nehmt denn hin, ihr schönen Seelen,

Troß die Gaben schöner Kunst.“

6.

## Theater.

Hahn und Hector. Lustspiel in drei Aufzügen, von Dr. E. Raupach. — Hulda Waller, eine junge schöne Schweizerin, ist beim Postmeister Gärtner zum Besuche und lebt in der innigsten Freundschaft mit dessen Tochter Karoline, welche natürlich von Jemandem geliebt sein muß, wenn das Stück nicht still stehen soll. Hier ist es der junge Postsekretär Wilken, welcher diese Rolle übernehmen muß. Besagter Postsekretär, mit dessen Verstandeskräften es nicht recht richtig aussieht, erbricht nun einst aus Versehen einen Brief an Hulda, welche er mit dem Namen „Hector“ u. „Bruder“ angeredet findet. Wuth, Verzweiflung, und Kaserel! Hulda ist eine verkappte Mannsperson, hat sich in Karolinen's Herz eingeschlichen und — das Uebrige kann man sich denken. Gibt ein Verliebter einmal solchen Gedanken und ihren weiteren Folgerungen Raum, so steigt ihm natürlich das Blut in den Kopf, und das thut nicht gut. Man beißt sich in die Finger, schlägt sich ins Gesicht, spricht viel laut mit sich selbst und wird von einem Dummkopfe, wie Linker (d. h. einer, der mit seinen Vermuthungen immer links ist), belauscht, welcher nicht sobald das Wort „grüner Hahn“ (Dorförster Hahn) gehört hat, als er auch sogleich einem schrecklichen Geheimnisse auf der Spur zu sein glaubt, und sich in seiner Voraussagung durch die halb en Andeutungen der übrigen Personen immer fester rennt. Also Handlung des Stückes: Wilken sucht den verkappten Hector zu entlarven, während Linker dem „grünen Hahne“, also einer fürchterlichen Verschwörung, auf die Spur zu kommen trachtet. Der Zuschauer weiß zwar schon im ersten Acte, daß der bewußte Brief anstatt an Hulda, an ihren Bruder Hector, welcher irgendwo verborgen lebt, hätte gelangen sollen, und also der Absender in der Eile die Adressen verwechselt hat, kann sich aber dennoch nicht in Wilken's Tollheit finden, welcher sich einen ganzen Act hindurch abmüht, in Hulda trotz aller Gegenbeweise, als da sind ein zarter Fuß, hoher Diskant, welchen er für eine ausgebildete Sopranstimme hält, und dergl. mehr, einen Mann zu erkennen. Als alle Versuche an Hulda's Unbefangenheit scheitern, greift er heroisch zum letzten und äußersten Mittel; leidenschaftlich wirft er sich ihr zu Füßen, um ihr durch eine Liebeserklärung das Verständniß ihrer Vermuthung abzulocken. Jedoch Alles fruchtet nichts; wohl aber überraschen ihn in dieser Situation seine Verlobte Karoline und der Dorförster Hahn, welcher sich bereits in einer Liebescene Hulda

gegenüber als einen großen, schrecklichen Einfaltspinsel gezeigt hat. Es versteht sich nun von selbst, daß Hahn den Postsekretär fordert; aber nicht von selbst versteht es sich, daß sich Hahn bei dieser Gelegenheit nebst Linker von Wilken's Wahnwitz hat anstecken lassen und Hulda, die zarte und lebenswürdige Hulda, welche den feinsten Teint, das schönste Haar, kurz alle Attribute weiblicher Anmuth besigen soll, ebenfalls für einen Mann halten. Anstatt sich gegenseitig todt zu schießen, maltrairt das verrückte Kleeblatt lieber Hulda und ihre Kammerzofe, bis endlich das übrige Hauspersonal und zuletzt der wirkliche und leibhafte „Hector“ als ein deus ex machina dazukommt. Allgemeiner Seifensieder, Verzeihung, Ende. — Der Leser möge aus dieser Relation meine Verlegenheit erkennen; denn in der That weiß ich nicht, was ich aus dem Stücke machen soll. Deshalb habe ich den Thatbestand kurz auseinandergesetzt, und überlasse es dem eigenen Ermessen eines Jeden, sich dabei zu denken was er will. Daß ein Eiferfüchtiger allerhand verrückte Streiche begeht und bisweilen im Fieber herumraselt, kommt vor, und Charlespeare hat das Subject zum erschütterndsten Trauerspiele benutzt; aber daß Jemand mit lebenden Augen geradezu blind ist und bei der allerunwahrscheinlichsten aller Vermuthungen eigensinnig und starkköpfig beharrt, ist unglaublich. Was hat denn nun Raupach eigentlich mit diesem Lustspiele gewollt? Etwa zeigen, daß er vermöchte, jede Erzählung und Anekdote zu einem Lust- oder Trauerspiele zu benutzen? Ich wenigstens, und mit mir gewiß so mancher Andere, habe auch nicht die leiseste Andeutung herausfinden können, welche mir etwa den Schlüssel zum Verständniß des Ganzen geliefert hätte. In Linker scheint zwar hin und wieder die Verschwörungsbriecherei perflüstert worden zu sein; jedoch greift sein bornirtes Thun und Lassen gar nicht in den Gang des Stückes selbst ein, sondern bewegt sich unvermittelt neben Wilken's Tollheiten und Hahn's knabenhafter Verlegenheit. Es ist übrigens als eine Eigenthümlichkeit Raupach's anzuerkennen, in seinen Lustspielen Personen auftreten zu lassen, die in unmittelbarer Nähe die verschiedensten Zwecke verfolgen, und dadurch den Stück eine außerordentliche Lebendigkeit verleihen. Was dem Dichter aber früher in einem hohen Grade gelang, daran ist er diesmal total gescheitert. Was ich also aus dem Stücke machen, und welches Urtheil über dasselbe ich fällen soll, weiß ich, ehrlich gestanden, durchaus nicht. Weniger gut aber kommen die einzelnen Charaktere selbst weg, von denen auch nicht ein einziger wahr, weil nicht wirklich, ist. Wilken, Linker und Hahn sind alle drei nur einseitige, abstrakte Eigenschaften, welche Raupach nicht sehr poetisch zu personificiren versucht hat; denn Keiner repräsentirt außer diesen angegebenen Eigenschaften, als Eifersucht, Geheimnißjägeri und ungemüthlicher Unbeholfenheit, etwas anderes, so daß sie gerade in diesem Fehler ganz und gar aufgehen. Diese Unwahrheit und Unwirklichkeit der Charaktere muß nun der Absicht des Dichters, dieselben lächerlich machen zu wollen, unendlichen Abbruch thun; obgleich wir auch gestehen, daß Raupach als ein höchst gewandter und erfahrener Bühnendichter Vieles benutzt hat, was die Aufmerksamkeit des Publikums spannt und Interesse erregt. Dahin gehören seine eigenthümlich zugespitzten Dialoge, deren Ausgang beide Theile so oft in ergötzliche Verlegenheiten setzt, dann das fast paradoxe Unterbrechen einzelner Scenen, und so manche andere mechanische Kunstgriffe, deren Kenntniß und kluger Benutzung Raupach oft erstaunliche Erfolge zu verdanken gehabt hat. — Ueber die erste Aufführung läßt sich ebenfalls nur wenig sagen, und wenn wir von den missplendenden Schauspielern Manches in anderer Weise aufgefassen erwartet hätten, so dürfen wir doch auch nicht ver-  
gessen, daß ihre Rollen gerade wegen ihres abstrakten Charakters die vielseitigste Darstellung zulassen. Es muß schon ein Künstler ersten Ranges sein, welcher einem solchen willkürlich gezeichneten Charakter Fleisch und Blut, d. h. Individualität, ertheilt. Allerdings ist es die Aufgabe, den vom Dichter gezeichneten Charakter zu einem einzelnen, individuellen zu machen, und über die (um mich so auszudrücken) generelle und speciellere Auffassung sich zu erheben, — aber dürfen wir ein solches Verlangen unbillig überall und bei jeder Gelegenheit laut werden lassen? — Hr. v. Verglas (Linker) hatte wohl unter Allen die ihm am meisten zuzugende und auch dankbarste Rolle, trotz dem, daß sie ihm verhältnismäßig wenig Gelegenheit bot, und sein treffliches Talent vor Augen zu führen. — Hr. Ditt (Hahn) übertrieb die Verlegenheit des ohnehin verfehlten Dorförsters Hulda gegenüber gar zu sehr. Hier war im Gegensatze zum Dichter des Schauspielers Aufgabe, dem guten Dorförster, welcher doch so cordial mit einem Kammermädchen umzugehen weiß, etwas männliche Haltung wenigstens zu geben. Hr. Quin (Wilken) hatte die Hauptrolle, welche er auch, eine gewisse Einförmigkeit der Darstellung abgerechnet, ziemlich gut durchführte. Die Scene im 2ten Acte, in welcher er Hulda das Geheimniß abdingen will, gelang ihm

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.



Montag den 16. März 1840.

(Fortsetzung.)

am besten. — Karoline (Mad. Ditt) und Hulda (Dlle. Hildebrand) sind zwei Rollen, die sich nicht von einander unterscheiden, und deren Charaktermangel der Dichter durch eine Menge von Reflexionen zu ersetzen gesucht hat. Dlle. Wilhelmy (Lottchen) muß sich vor dem zu lauten Reden in Acht nehmen.

Herr Wohlbrück giebt jetzt in Liegnitz Gastrollen. Er ist daselbst bereits in der Posse: „Der Ehrgeiz in der Küche“ und im „Politischen Zingeleier“ aufgetreten.

Oppeln, 10. März. Das hiesige Amtsblatt meldet Folgendes: „Auf höhere Veranlassung bringen wir zur Warnung derjenigen Einsassen unseres Departements, welche wegen Unzufriedenheit mit den kirchlichen Verhältnissen, oder aus anderen Gründen geneigt sein möchten, ihre Heimath zu verlassen und nach Nord-Amerika auszuwandern, Folgendes zur öffentlichen Kenntniß: Ein Bürger und Handwerksmann in einer Stadt Pommerns, der an der Union der evangelischen Kirchen Anstoss nahm und sich in seinem Glauben beeinträchtigt glaubte, beschloß im Jahre 1837 sein Vaterland zu verlassen und mit mehreren Gleichgesinnten nach Amerika auszuwandern, das ihm als das Land der Freiheit und des Glücks gepriesen war. Nach Verlauf ihres unbeweglichen Eigenthums verließ die Gesellschaft, welche mit Einschluß der Kinder überhaupt aus 41 Personen bestand, die Heimath, und begab sich zunächst nach Hamburg, um sich hier nach New-York einzuschiffen. Gegen Zahlung von 8 Fr. Vor und 3 span. Thaler für einen Erwachsenen, und 5 Fr. Vor und 3 span. Thaler für ein Kind, fanden sie Aufnahme in einem Schiffe. Schon während der von heftigen Stürmen begleiteten Reise bemerkten die Reisenden ihren übertriebenen Entschluß, und Einer unterlag sogar seinen Leiden und starb am Bord des Schiffes. Die Uebrigen erreichten zwar nach einer eilfwöchentlichen Fahrt New-York, fanden hier aber weder ein Unterkommen, noch irgend eine Theilnahme, und waren genöthigt, ein Dampfschiff zu besteigen, und 164 englische Meilen weiter ins Land bis Albany zu reisen. Auch hier war aus denselben Gründen ihres Bleibens nicht. Sie mußten abermals 364 englische Meilen weiter nach

Buffalow und von da 135 engl. Meilen nach Elsie-land gehen, wo bereits alle Geldmittel der Reisenden erschöpft waren. Und da sich ihnen auch hier keine Gelegenheit zu einem Verdienst und Unterkommen darbot, erklärte der bisherige Führer, der das Amt eines Geistlichen bei der Gesellschaft versehen hatte, er müsse sich von ihnen trennen, und es einem Jeden überlassen, sein Heil weiter zu suchen. In dieser verzweiflungsvollen Lage fand sich endlich der Besitzer eines Kanalboots, der es übernahm, die Auswanderer gegen Verpfändung ihrer sämtlichen Habseligkeiten 135 englische Meilen weiter nach Roscoe zu führen. Bei ihrer Ankunft an diesem Orte wurden ihre Effekten in ein Pfand-Haus gebracht, um so lange aufbewahrt zu werden, bis die Eigenthümer im Stande wären, sie wieder einzulösen. Dies haben jedoch innerhalb der beiden ersten Jahre nur wenige der Auswanderer zu thun vermocht. Zwar fanden sie endlich 6 Meilen von Roscoe Gelegenheit, bei einem Kanalbau als Arbeiter für einen Tagelohn von 6 1/2 Schilling pro Mann (die Frauen blieben ohne Beschäftigung) angestellt zu werden, und nachdem sie drei Tage lang unter freiem Himmel zugebracht hatten, wurde ihnen auch ein Blockhaus zur Wohnung nothdürftig eingerichtet. Da aber der Kanalbau-Unternehmer, der ihnen die in Amerika theuren Lebensmittel selbst lieferte, den Betrag derselben vom Tagelohn sogleich in Abzug brachte, so konnte fast Niemand, am wenigsten die Familienväter, von dem Verdienste etwas erübrigen, um seine Lage zu verbessern. Unter diesen Umständen fühlten Alle in einem hohen Grade sich unglücklich in dem fremden Lande, wo ihnen keine ihrer Hoffnungen in Erfüllung ging, wo Niemand sich um sie bekümmerte, und wo sie die Wohlthaten einer kirchlichen Gemeinschaft, eines geistlichen Zuspruchs und des Schul-Unterrichts für ihre Kinder gänzlich entbehrten. Täglich und stündlich beweineten sie ihr Elend, gedachten der verlassen Heimath und sehnten sich in dieselbe zurückzukehren. Aber nur der N. N. vermochte es, die nothdürftigsten Mittel zur Reise nach einem Jahr der erhabenen Drangsale herbeizuschaffen. Am 1sten Juni 1839 sagte er mit seiner Frau, einer Schwester und deren achtjährigen Kinde den übrigen Unglücks-Gefährten, die ihn mit Thränen scheiden sahen, Lebewohl und trat, durch eine herbe Belehrung von seinen Irrthümern gänzlich geheilt,

die Rückreise nach der Heimath an, die er denn auch am 8. September glücklich wieder erreichte und wo er von seinen Mitbürgern hebreich aufgenommen wurde. Er hat sich der evangelischen Kirche nun wieder angeschlossen und wünscht nichts mehr, als daß alle Dissidenten sein Beispiel sich zur Warnung mögen reichen lassen. — Das Vorstehende hat der N. N. vor seiner Orts-Behörde zu Protokoll zu geben.“

Am 13ten d. Abends 8 Uhr entlud sich über Baugen, Löbau und Görlitz ein schweres Gewitter. Unmittelbar darauf ein orkanähnlicher Sturm und viel Schnee. Binnen wenigen Stunden hatte die Landschaft das Gewand des rauhesten Januars.

## Mannichsalziges.

Dem Herzog von Braunschweig wurde in Blankenburg die schon oft an ihn gerichtete Bitte wiederholt, sich zu vermählen. Er versprach eine Antwort. Den Tag darauf gab man im Theater Blume's Lustspiel: „Ich bleibe ledig!“

Das Drurylane-Theater zu London mußte am 29sten v. M. wegen finanzieller Verlegenheit des Direktors, Herrn Hammond, geschlossen werden. In Folge einer Uebereinkunft der Schauspieler, denen sich Macready mit dem Versprechen anschloß, viermal unentgeltlich aufzutreten zu wollen, hat es indeß am 2ten d. M. wieder eröffnet werden können.

Am 3ten d. M. wurde in London die Italiänische Oper wieder eröffnet, womit die fashionable Saison zu beginnen pflegt. Die erste Oper, welche man aufführte, war Donizetti's „Torquato Tasso.“ Die bedeutendsten Sänger, welche für diese Saison engagirt worden, sind für den Sopran Fräulein von Varny, für den Tenor Herr Cofetti und für den Bass Hr. Lablache der Jüngere. Unter den Sängern der Deutschen Opern-Gesellschaft, die man zu Ostern in England erwartet und die eine Reihe von 50 Vorstellungen geben soll, werden die Damen Heinesetter und von Fasmann (?) und Herr Wild genannt.

Redaktion: C. v. Barth u. P. Barth. Druck: v. Graß, Barth u. Comp.

## Theater-Repertoire.

Montag: „Der reiche Mann“, oder: „Die Wasserkur.“ Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Zöpfer.

Dienstag: „Othello, der Mohr von Venedig.“ Oper in 3 Akten von Rossini. Othello, Herr Dobrowsky.

## Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 4 Uhr erfolgte zwar schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Feige, von einem gesunden starken Sohne, beehre ich mich, meinen entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Steinau a/D., den 12. März 1840.

J. G. Senfleben.

## Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 8 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. Lindebaum, von einem munteren Mädchen, zeige hiermit Freunden und Verwandten ergebenst an. Breslau, den 14. März 1840.

Jof. Cassirer.

## Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 15. März 1840.

Carl Mahe.

## Todes-Anzeige.

Das heut Nacht an Altersschwäche erfolgte Ableben meiner Schwester Caroline v. Spiegel, geb. v. Dhl., zeigt stark besondere Trauer, um stille Theilnahme bittend, tief beklübt an: Nieder-Rosen, d. 11. März 1840.

Sophie Dehner, geb. v. Dhl.

## Todes-Anzeige.

Mit tieferegreifendem Schmerz beehren wir uns, entfernten Verwandten und Freunden das heut Morgen um 3 Uhr an Luftröhren- und Lungenentzündung erfolgte Ableben unsrer innigst geliebten Tochter, Frau und Mutter, der Caroline Henriette Julie Gottlieb, gebornen Trautvetter, in dem noch nicht vollendeten 28ten Lebensjahre, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 15. März 1840.

Berw. G. Trautvetter, geb.

Fiebig, als Mutter.

C. F. Baum, als Vatte.

A. G. Baum, als Tochter.

## Todes-Anzeige.

Heute Nacht 12 Uhr endete nach 6tägigem Krankenlager ein Stillsitz nach kurze Leben unser so heißgeliebten ältesten Töchterchens Gertrud, in einem Alter von 3 Jahren und 3 Monaten. Mit unbegreiflichem Schmerz zeigen wir dies auswärtigen Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Ober-Gräbisch, den 12. März 1840.

Herrmann v. Dresky.

Auguste v. Dresky,

geb. v. Kimpfisch.

Dienstag den 24. März

wird

## ein grosses Concert

des akad. Musikvereines

zum Benefiz seines zeitherigen

Dirigenten

in der Aula Leopoldina

stattfinden.

Das schon angezeigte vierte Concert des Vereines wird nach dem Benefiz-Concerte gegeben werden.

Die Direction:

Lenz, Toepfer, Gallisch.

## Öffentlicher Dank.

Allen edlen Gebern freiwilliger Beiträge zur Unterstützung derer am 28. bis 29. December d. v. J. durch Eingangs an hiesiger Landzunge im Bürgerverder verunglückten Schiffer, für welche, mit Einschluß derer durch die Güte Sr. Hochwürden des Herrn Pastor Gerhard gesammelten 233 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. in Summa 868 Rthlr. 15 Sgr. eingekommen sind, und nach Maßgabe eines jeden einzelnen Beschädigten mit 7 1/2 pCt. des effectiven Schaden-Betrages verteilt werden sollen, worüber durch Quittungen aller betheiligten Empfänger, so wie durch genügende Beläge sämtlicher Einnahme sich gegen Herrn Hermann zu legitimiren bereit sind.

Breslau, den 14. März 1840.

Die Vorsteher des Breslauer Schiffer-Verbandes.

## Eine Gastwirthschaft und Restauration

in einem belebten Badeorte Schlesiens ist bald zu verpachten durch das Agentur-Comtoir von S. Militisch, Dhlauerstr. Nr. 78.

## Anzeige.

Auf Grund eines am 8. Januar dieses Jahres errichteten, von dem Königl. Ober-Landesgerichte zu Breslau am 18ten desselben Monats bestätigten und ausgefertigten Betrages werde ich fortan den Namen „Siegmond Leffeldt“ führen, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe. Breslau am 12. März 1840.

Siegmond Leff.

Wegen plötzlich schneller Zurückberufung nach Oesterreich, kann sich die Hofkünstlerin Karoline Bernhard nur noch ganz kurze Zeit hier aufhalten, und wird deswegen Montag, als den 16. März 1840 Abends 7 Uhr, im Saale zum blauen Hirsch, auf der Dhlauer Straße, die vorerwähnte große Kunstvorstellung geben. Das Nähere besagen die Anschlag- und Herumtraggel. Etwaige Beschwerden wegen Nichterhaltung von Betteln wird gebeten anzuzeigen, im blauen Hirsch.

## Berliner Seidenfärberei.

In direkter Verbindung mit einer der vorzüglichsten Seidenfärbereien in Berlin, habe ich hier selbst die Einrichtung getroffen, daß zu jeder Zeit in meinem Handlungs-Lokale, alle Arten seidene, halbseidene, baumwollene und wollene Zeuge, Kleider und Lächer zum Färben abgegeben, und in kurzer Zeit in den schönsten und lebhaftesten Farben angefertigt, so wie aufs vorzüglichste appretirt gegen Zurückgabe der darauf empfangenen Färbematerialien wieder abgeholt werden können. Im empfehle mich zu geneigten Aufträgen mit der Versicherung der promptesten und solidesten Bedienung.

J. Brachvogel.

Auf dem Dominium Schmellwitz bei Canth stehen 130 Stück mit Körnern gemästete Schöpfe, und 120 Stück zur Zucht taugliche Mutterseide mit und ohne Woll zum Verkauf; eben so auf dem Dom. Eschinschitz bei Jauer 85 Stück dergl. Schöpfe und 60 St. Mutterseide. Beide Heerden sind von der Traber-Krankheit frei. Ferner stehen bei erstem Dom. noch zum Verkauf: zwei gesunde, sehr große braune Engländer, und 2 braune von Königl. Hengsten gezogene 3 und 4 J. alte Langschwänze, wovon der ältere sich zum Reiten eignet.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermieten, Albrechtsstraße Nr. 39. A. Schulze.

## 4000 Rthlr.

sind Vermoene Oftern auf hiesige Grundstücke gegen genügende Sicherheit auszuleihen und das Nähere hierüber zu erfragen Schmiedebriicke Nr. 34 im zweiten Stock, in den Vormittags-Stunden.

## Zehn Reichsthaler

Belohnung dem, der mir zur Wiedererlangung eines sich am 10. c. in Polnitz von mir ohne Erlaubniß entfernten Mantels behilflich ist. Der Mantel ist groß und sehr weit, dunkelbraun, scharlachroth und schwarz karirt gefuttert und besaß bei seiner Entweichung einen schwarzen Sammetragen.

Freiburg, den 13. März 1840.

Kunisch jun.

Das Dominium Nieder-Biersdorf bei Grottkau bietet 50 Stück Mastschöpfe und 100 Stück Mutterseide zum Verkauf.

Die letzteren sind mit oder ohne Woll verkauft, zur Zucht vollkommen geeignet und könnten bald zugelassen werden. Die Schaafherde ist nur mittelfein, jedoch durchaus wollreich und von jeder Krankheit frei.

J. Großer.

## Haus-Verkauf.

Wegen Krankheit und hohen Alters bin ich willens, mein Grundstück hier selbst, wobei sich verschiedener Handel, so wie eine Equeurschankgelegenheit und ein ganz neues Billard befindet, aus freier Hand billig zu verkaufen. Der lebhafteste Nahrungsbetrieb wird jetzt durch den Bau einer großen Fabrik am Orte noch vermehrt. Kaufsüchtige wollen sich bald gefälligst bei mir melden.

Wüstegiersdorf, den 10. März 1840.

Carl Gottfr. Hausdorf.

## Korbmacherruthen-Verkauf.

Es sollen Dienstag den 17. März c. von 10 bis 2 Uhr des Vormittags auf hiesigem Dominium 50 Schock Korbmacher-Ruthen öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden, wozu Kaufsüchtige ergebenst einladet:

Das Dominium Treschen.

Ein Ober-Schäfer wird gesucht zur Aufsicht einer Heerde von 7000 Stück, welcher wo möglich der polnischen Sprache kundig ist.

Agentur-Comtoir von S. Militisch, Dhlauerstraße Nr. 78.



## Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Im Verlage der Rauch'schen Buchhandlung zu Berlin erschienen so eben und sind vorrätig bei Ferd. Hirt in Breslau (Raschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei Hirt vormals Jühr in Ratibor und Hirt in Pless:

### Jahrbücher

für die

### Criminal-Rechtspflege

in den Preussischen Staaten mit Einschluß der Rheinprovinzen, Neu-Vorpommerns und des Fürstentums Neuchâtel. Als Fortsetzung der von dem Criminal-Director Dr. Högig begründeten Zeitschrift für die Preussische Criminal-Rechtspflege; mit Genehmigung und Unterstützung des Königl. Justiz-Ministeriums und aus amtlichen Quellen herausgegeben von

Adolph Julius Mannkopf.

Königl. Preuss. Kammergerichts-Rath.  
1r Bd. 16 Hefte. gr. 8. geh. Preis 1 Rthl.

Im Verlage von Gösche in Meissen ist erschienen und in Breslau bei Ferdinand Hirt (Raschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei Hirt vormals Jühr in Ratibor und Hirt in Pless zu haben:

### Deklamations-Abende

ernsten und launigen Inhalts.

Mit genauer Angabe der nöthigen Betonung beim Vortragen und Bemerkungen über Deklamation; nebst Hinweisung auf den Zweck dieser Zusammenstellung, geordnet von C. E. Mannsfeld. 12 Abende in 6 Hefen, jedes Heft à 7½ Sgr.

Für junge Leute, die sich in der Kunst des Vortrags üben und in geselligen Vereinen sich und Andern einige Abendstunden durch Recitirung einzelner Dichterwerke erheutern wollen, ist diese von dem Herausgeber veranstaltete Sammlung gewiß sehr zu empfehlen, und nicht minder auch dem Schauspieler, der darin manchen Wink über richtigen Vortrag und Betonung bei Recitirung irgend einer Erzählung oder dergleichen finden wird.

### Gemeinnützige Schrift für Jedermann.

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei Ferd. Hirt, Raschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei Hirt vormals Jühr in Ratibor u. Hirt in Pless ist zu haben:

Die heilsamen Wirkungen des

### Kalten Wassers,

und wie dasselbe in den mannigfachen Krankheitszuständen als das sicherste und wohlfeilste Heilmittel anzuwenden ist. Eine nützliche Schrift für Jedermann.

Von Dr. A. Schulze. 8. geheftet.  
Preis 10 Sgr.

In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in Breslau durch Ferdinand Hirt, für Oberschlesien durch Hirt, vormals Jühr in Ratibor und Hirt in Pless zu haben:

### מקרא תורה נביאים וכתובים Die israelitische Bibel,

enthaltend: den heiligen Urtext. Die deutsche Uebersetzung. Die allgemeine, ausführliche Erläuterung, mit mehr als 500 englischen Holzschnitten. Herausgegeben von Dr. Ludw. Philippson. Lexic. 8. 3te Hef. à 6 Gr.

Dies reich ausgestattete Werk erscheint zur Erleichterung des Ankaufs in Lieferungen von 5 Bogen à 6 Gr. in möglichster Schnelligkeit.

Bei A. Förster in Berlin ist so eben erschienen und in Breslau zu haben bei Ferd. Hirt, für Oberschlesien bei Hirt vormals Jühr in Ratibor und Hirt in Pless:

### Handbuch

der angewandten

### medizinischen Chemie,

in 2 Bänden,

von

Dr. J. Franz Simon.

gr. 8.

Band I. Lieferung 1. 20 Sgr.

Vollständig wird das Werk circa 60—70 Bogen umfassen, und enthält der erste Band die medizinisch-analytische Chemie, der zweite die Chemie des menschlichen Organismus im gesunden und kranken Zustande.

### Varinas,

alt und wurmfällig, das Pfund 20 Sgr., ist wiederum zu haben.

K. S. Weiss,

Neusche Str. 64 (grüne Polst.).

### Sommer-Korn-Verkauf.

Hundert Scheffel Sommer-Korn zur Saat offerirt das Dom. Treiden bei Breslau zum Verkauf. Das Nähere ist Carlstraße Nr. 32, zwei Treppen hoch, zu erfragen.

So eben ist erschienen und bei Hirt in Breslau, für Oberschlesien bei Hirt vormals Jühr in Ratibor und Hirt in Pless vorrätig:

Schäfer, C. Chr., gründliche und durch Erfahrung erprobte Anweisung, sich seine Seife selbst zu bereiten, sowohl aus Fett und Del, als auch aus fettigen Abfällen und anderen Gegenständen, so wie Vorschriften zu den vorzüglichsten Waschmethoden und Seifensurrogaten, nebst Beschreibung der neuesten und vorzüglichsten Wasch-, Mang- und Plätt-Maschinen. Ein nützlicher Rathgeber sowohl für Gemeinde- und Privat-Anstalten, als auch für jede Haushaltung insbesondere, namentlich aber auch für Färber, Bleicher, Kattunfabrikanten, Seidenweber etc. Mit 10 lithograph. Tafeln. 8. geh. Preis 22½ Sgr.

In unserer geliebten und schwindelreichen Zeit muß es erfreulich sein, auf ein Werk zu stoßen, das mit praktischem Blick uns Erparungen im Haushalt lehrt. Die Reinigung der Wäsche erfordert nun nicht allein einen bedeutenden Geld-, sondern auch einen großen Zeitaufwand, und jeder Hauswirth, jede Hausfrau wird gewiß sich beeilen, vorgenanntes Büchlein sich anzuschaffen, da ja durch Befolgung des in ihm erteilten Rathes ein namhafter Gewinn an Geld und Zeit, und ein besserer Erfolg erreicht wird.

In der Expedition des Gewerbeblattes für Sachsen in Chemnitz ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu erhalten, in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt (Raschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei Hirt vormals Jühr in Ratibor und Hirt in Pless:

### Die horizontalen Wasserräder

und besonders die

### Turbinen- u. Kreiselräder,

ihre Geschichte, Konstruktion und Theorie. Nach den neuesten und eigenen Erfahrungen für Praktiker bearbeitet von Moriz Mühlmann. gr. 4. mit 6 lithograph. Tafeln. Preis geheftet 1 Rthl. 7½ Sgr.

Wir übergeben hiermit dem Publikum eine zusammenhängende, und zwar, wie wir glauben, die erste vollständige Arbeit über die Turbinen oder Kreiselräder.

Den Verfasser forderten wir zu dieser Bearbeitung aus dem besonderen Grunde auf, als derselbe, sowohl durch seine Vorträge über Mechanik und Maschinenlehre an der Königl. Gewerbeschule zu Chemnitz, mehr aber noch durch seine Reisen in Frankreich, der Schweiz etc. Gelegenheit hatte, die Turbinen mehrseitig kennen zu lernen.

Zugleich verdient aber auch das Ganze in der Beziehung einer besonderen Beachtung, als die Arbeit nicht mit französischer Uebersetzung behandelt ist, wie dies namentlich von Fourneyron stets geschah, nach welchem die Turbine alle anderen Wasserräder zu verdrängen im Stande sein mußte.

Endlich dürfen wir das Werkchen vor Allen den Praktikern empfehlen, da der Verfasser die Darstellung so einjuristisch wußte, daß sie, in der Hauptsache, auch von dem verstanden werden kann, der nur wenige mathematische Kenntnisse besitzt.

Bei A. G. Liebeskind in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferd. Hirt (Raschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei Hirt vormals Jühr in Ratibor und Hirt in Pless:

### Das Leben Mariä

der

jungfräulichen Mutter Gottes.

Von

J. P. Eilbert.

Mit 8 großen, herrlichen Stahlstichen.

Erstes Heft.

Subscriptionspreis compl. in 3 Heften 3 Rthl.

Eine schöne, lebendige und ausführliche Biographie der heiligen Jungfrau, die jedes Herz erfreulich ansprechen und sich würdig an das Leben Jesu desselben Verfassers anschließen wird.

### Zur Blumenfabrikation und Sammetmalerei

empfehlen seines Tassen- und Tellerroth in verschiedenen Größen zu den billigsten Preisen:

J. Brachvogel.

### Wohnungs-Anzeige.

In der Badeanstalt an der Matthiaskunst ist an einen einzelnen Herrn ein Zimmer nebst Schlafkabinet im ersten Stock zu vermieten. Der Garten bleibt dem Miether unverschlossen.

## Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist erschienen und zu haben:

### Sammlung der Königl. Preussischen Gesetze

über

### Eramungen, Laufen u. Begräbnisse,

für katholische Seelsorger in Schlesien.

Von Joseph Harbig, Pfarrer in Landeck.

2te verb. Aufl. 8. Preis 12 Gr. oder 15 Sgr.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist erschienen und zu haben:

### Ueber häusliche und öffentliche Erziehung

mit

### besonderer Rücksicht auf die Elementarschulen.

Von

Magnus Anton Becherer.

Doktor der Philosophie und Theologie und Schulinspektor in München.

8. 13 Bogen. Geheftet. Preis 8 Gr. oder 10 Sgr.

Auf diese überaus werthvolle Schrift, welche dem Trefflichsten, was über Erziehung geschrieben, auf eine würdige Weise sich anreicht, erlauben wir uns von neuem aufmerksam zu machen. Alle, welche berufen sind, die Erziehung zu leiten oder unter Aufsicht zu nehmen, werden mit steigendem Interesse die Ideen und Ansichten des Herrn Verfassers verfolgen und die Ueberzeugung gewinnen, daß die Ausführung und Anwendung derselben zum sittlichen Gedeihen des heranwachsenden Geschlechts unendlich viel beitragen wird.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist erschienen und zu haben:

### Des Christen Leben, Leiden und Sterben

nach dem Kreuzwege Jesu Christi,

in zwei Reihen Fastenpredigten dargestellt

von Franz Xaver Görlich, Curatus bei St. Adalbert.

Zum Besten der Ursuliner-Schulen in Schlesien.

Gr. 8. 1837. 12½ Bogen. Ladenpreis 20¼ Sgr.

Durch Herausgabe dieser Predigten, wodurch das Gebiet der katholischen Kanzelbereitschaft auf eine erfreuliche Weise bereichert wird, erhalten Tausende wohlmeinender Verehrer der Ursulinerinnen Gelegenheit, sich denselben im Stillen hülfreich und wohlthätig zu beweisen, sofern sie nämlich, durch Ankauf dieser Sammlung, den zahlreichen ganz armen Kindern der Ursuliner-Schulen zu Hülfe kommen. Denn wer ihren Schülern wohl thut, der macht den Lehrern selbst die größte Freude! — Die ganze Einnahme nach Abzug der Druckkosten wird den würdigen Ursulinerinnen überwiesen werden.

### Rechenunterricht des Herrn Professor Brettner.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist erschienen und zu haben:

Brettner, S. M. (Professor der Mathematik). Die bürgerliche Rechenkunst, ein Leitfaß beim Unterrichte in den bürgerlichen Rechnungsarten. 8. 1840. 9½ Bogen. Preis 8 Gr. = 10 Sgr.

— Lehrbuch der Geometrie für Gymnasien, Realschulen und höhere Bürgerschulen. Mit 7 Steintafeln. 2te verb. Auflage. 8. 1838. 28½ Bogen. 1 Rthl. 4 Gr. = 5 Sgr.

— Leitfaß beim Unterrichte in der Buchstaben-Rechnung, Algebra und Kombinationslehre. 3te verb. Aufl. 8. 1839. 14 Bogen. 16 Gr. = 20 Sgr.

Diese drei Lehrbücher umfassen den ganzen mathematischen Unterricht von Sexta bis Prima. Klarheit und Pöpslichkeit in der Darstellung, die möglichste Gedrängtheit bei aller Vollständigkeit und Gründlichkeit sind die Vorzüge, welche den Lehrbüchern des Herrn Professor Brettner zur Empfehlung gereichen. Daß diese Vorzüge vielfach anerkannt worden sind, beweisen die immer von neuem nöthig werdenden neuen Auflagen.

Bei Basse in Duedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Dr. Francia, Diktator von Paraguay,

geschildert während eines vierjährigen Aufenthalts in dieser Republik, nebst den nöthigen Erläuterungen über die südamerikanische Revolution. Von J. P. und W. P. Robertson. Aus dem Englischen von Dr. Le Petit. Mit einer Karte und einer Abbildung. 2 Bände. 8. geh. Preis 2 Rthl. 20 Sgr.

### Anzeige,

die regelmäßige Lieferung des „katholischen Jugendbildners“ durch die Königl. Post-Anstalten betreffend.

Die Ablieferung des Jugendbildners Seitens der königlichen Post-Anstalten erfolgt nicht eher, als bis darauf der einvierteljährige — noch besser ganzjährige — Pränumerations-Betrag von 15 Sgr. oder 2 Rthl. in Zeiten gezahlt worden ist.

Eine bloße einfache Bestellung, ohne Erlegung des Betrages, wird von den königlichen Post-Anstalten nicht beachtet, worauf die verehrlichen Herren Interessenten, die sich zu einer ganzjährigen Abnahme verpflichtet, zur Vorbeugung eines verzögerten Empfanges der Hefte, hiemit aufmerksam gemacht werden.

Die königlichen Post-Anstalten liefern monatlich regelmäßig und portofrei ein Heft des Jugendbildners, weshalb Auswärtige die Güte haben wollen, sich mit ihren Bestellungen darauf an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

### Pensions-Offerte.

Termin Ostern d. J. finden einige Mädchen unter soliden Bedingungen Kost, Pflege und Aufsicht, nebst einem Kugel zur Benutzung, Schmiedebücke Nr. 20, im Gewölbe.

### Strohüte

werden weiß gewaschen u. modernisiert, Schmiedebücke Nr. 20, bei Fr. Schubert.

### Zu vermieten.

Eine gesunde freundliche Wohnung von 2 Stuben, 1 Kuche nebst Beigelaß 1 Stiege hoch, ein Obst- u. Gemüse-Garten mit Spargel-Beeten u. Weinanlagen ist auf dem Dom zu vermieten. Das Nähere darüber in der Papierhandlung des C. G. Pohl, vormals C. G. Heyner, Ring, Paradeplatz-Seite, vis-à-vis der Hauptwaage.

### Offerte.

Achte Wiener Blei- und Rothstifte 2c. desgleichen Zündstiftes und Reißhölzer 3c. ferne alle übrigen Sorten einfacher und doppelter Zündhölzer, alle Sorten Siegelwax, Federposen, Brief- und Amts-Obolaten, beste schwarze und rothe Dinte u. f. w. empfehle zu zeitgemäßen billigen Preisen.

C. F. W. Tiede, Schmiedebücke Nr. 62.

### Bleich-Waaren

werden zur Besorgung auf eine der besten Gebirgs-Wäsen-Bleiche angenommen: in der Spejerei-Waaren-Handlung von

J. F. Stenzel,

Schweibn. Str. Nr. 30, goldne Krone.



# Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-  
Buchdruckerei,  
Schriftgiesserei,  
Stereotypie,  
Verlags- und Sortiments-  
Buchhandlung,  
Lithographie  
und  
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den  
benannten Fächern werden  
schnell, gut und zu billigem  
Preise besorgt. — Die Sor-  
timents-Buchhandlung  
führt ein möglichst vollstän-  
diges Lager der älteren, neuen  
und neuesten Literatur (incl.  
Schulbücher, Atlanten etc.),  
und liefert, ausser den nach-  
stehenden, alle in den öffent-  
lichen Blättern angezeigte  
Bücher zu gleichem Preise  
und in derselben Zeit.

Zu Aufträgen auf nachfolgende Miniaturbibliothek empfehlen sich: **Grass, Barth und Comp.**, Aderholz, Pirt und Leuckart in Breslau, C. Flemming in Glogau, Kuhlmei in Piesnitz und Schwarz in Brieg.

**Das Bändchen 3 Ggr. — 3 1/2 Ggr.**

In anständigem Taschenformat, wenig kleiner als die neue Ausgabe von Schiller.

## Miniaturbibliothek ausländischer Dichter.

Eine Auswahl

des Schönsten aus ihren Werken

mit

einleitenden Biographien und literar-historischen Anmerkungen.

Bereits erschienen und zu haben sind:

**1. Bändchen: Beranger's Lieder.**

**2. Bändchen: Ossian's Gedichte.**

Subscribentenjammer erhalten von jeder Buchhandlung auf 6 Exemplare 1 Frei-Exemplar. Monatlich erscheint ein Bändchen und erhalten Diejenigen, welche sich zur Abnahme einer Serie von 12 Bändchen verpflichten, bei Ablieferung des 12ten Bändchens das meisterhaft ausgeführte Bildnis

## Shakespeare's

in herrlichem Stahlstich und großem Format, so daß es auch den elegantesten Zimmern als Stütze dienen kann,

**gratis als Prämie.**

Die obige Miniaturbibliothek hat den Zweck, zu größerer Verbreitung der herrlichsten Dichtwerke des Auslandes auf eine Weise hinzuwirken, die die Anschaffung wohl einem Jeden gestattet, der an dem jetzt so allgemeinen Streben nach Fortbildung Theil nimmt. Jedes Bändchen von 7—8 Bogen in Taschenformat, nur wenig kleiner als das Schillerformat, auf fein Belinapapier gedruckt, kostet nur 3 Ggr. — 3 1/2 Ggr. Preuß. — und enthält die schönsten Geistesblüthen eines Dichters, und zwar die kleinere Gedichte vollständig und von den größeren einen Gesang oder Abschnitt, mit strengem Ausschluß alles fittlich Anstößigen, eingeleitet durch erläuternde Biographien, so daß der Leser ein getreues Bild des Dichters und seiner Geistesrichtung erhält, und sich selbst sein Urtheil über denselben bilden kann.

Die vorzüglichsten Dichtwerke der Engländer, Franzosen, Italiener, Spanier, Portugiesen, Polen und Russen u. sollen allmählig in dieser Bibliothek ihre Stelle finden, und somit sei dies der Unterstützung gewiß würdige Unternehmen der Gunst des Publikums empfohlen.

**Weslau.**

**H. Vöbell, Verlagsbuchhandlung.**

**Bekanntmachung,**  
wegen Verkaufes von Brennholz auf den Ober-  
Abgaben zu Stoberau, Klink u. Gzarnowanz.  
Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf ei-  
ner Quantität Brennholz auf den Ober-Ab-  
gaben zu Stoberau, Klink und Gzarnowanz  
von circa

298 Klaftern Weiß- u. Rothbuchen-Scheit-  
holz I. Klasse,  
8 Klaftern Eichen dto.  
799 " Birken und Erlen dto.  
274 " Eichen dto.  
750 " Kiefern dto.  
3114 " Fichten dto.  
23 " Rothbuchen II. Klasse.  
75 " Birken u. Erlen dto.  
30 " Eichen dto.  
141 " Kiefern dto.  
163 " Fichten dto.  
25 " Buchen-Astholz.  
19 " Eichen dto.  
56 " Birken und Erlen dto.  
53 " Kiefern dto.  
154 " Fichten dto.

auf 5982 Klaftern, ist ein Licitations-Termin  
auf den

6. April d. J.  
anderaumt, welcher im Rathsamthause zu Sto-  
berau von Vormittags 10 Uhr ab bis Abends  
6 Uhr von dem Forst-Insp. Liebeneiner  
abgehalten werden wird. Kauflustige wollen  
sich daher im genannten Termine einfinden u.  
ihre Gebote abgeben. — Die Bedingungen  
werden im Termine bekannt gemacht werden  
und wird in dieser Beziehung vorläufig be-  
merkt, daß nur sichere, mit den nöthigen Zah-  
lungsmitteln versehene Käufer zum Gebot zu-  
gelassen werden, und daß bei Ertheilung des  
Aufschlags der 4te Theil der Holz-Kaufselber  
als Angeld gleich erlegt werden muß.

Oppeln, den 28. Februar 1840.  
Königliche Regierung.

Abtheilung für die Verwaltung der direkten  
Steuern, Domainen und Forsten.

Es werden die unbekannten Eigentümer  
und Verlierer einer Preussischen Kassenanwei-  
sung über 50 Rthl. und eines hannoverschen  
Goldstücks von 10 Rthl. hierdurch vorgeladen,  
in dem auf  
den 15. Mai c. Vormittags 11 Uhr  
vor dem Herrn Referendarus Schwarz in  
unserm Partenzimmer Nr. 1 anstehenden  
Termine zu erscheinen, ihr Eigenthum an den  
genannten Gegenständen nachzuweisen, im  
Ausbleibensfalle aber zu gewärtigen, daß der  
Aufschlag des Fundes an die Finder oder an  
die hiesige Kammerlei oder an den königlichen  
Fiskus erfolgen muß.  
Breslau, den 28. Februar 1840.  
Königliches Stadt-Gericht, 11. Abtheilung.

**Öffentliche Bekanntmachung.**  
Am 9. März a. c. ist zu Ransan an der  
Oder ein von der Fäulnis bereits gänzlich  
zerstörter unbekannter menschlicher Leichnam,  
welcher nur durch die Ueberreste der an dem-  
selben befindlich gewesenen Kleidungsstücke als  
zum weiblichen Geschlecht gehörig zu erken-  
nen war, gefunden worden. Derselbe war  
ohngefähr 4 Fuß 6 bis 8 Zoll lang, die Form  
des Kopfes rund, im übrigen aber nur noch  
ein bloßes Gerippe. Die Kleidungsstücke an  
demselben waren völlig zerstört und die Stoffe  
derselben unkenntlich. Die Kopfbedeckung hat  
als ein seidenes Futter eines Hutes geschnitten.  
An den Füßen waren fein gearbeitete Halb-  
stiefeln von Kalbleder, einbändig mit niedrigen  
Absätzen, vorn spitz zulaufend, auf dem Vor-  
derblatte des Fußes das Oberleder bis an die  
Füßbiegung, der hintere Theil aber bis zur  
Hälfte der Wade gehend, vorhanden.

Diejenigen, welche aus vorstehender Be-  
schreibung über die persönlichen Verhältnisse  
des Leichnams etwas Näheres zu entnehmen  
und anzugeben im Stande sind, werden dem-  
nach aufgefordert, ihre Wissenschaft unverzüg-  
lich bei dem unterzeichneten Inquisitorate an-  
zugeben oder auch mündlich zum Protokoll  
zu erklären.

Breslau, den 13. März 1840.  
Königliches Inquisitorat.

**Bekanntmachung.**  
Bei dem unterzeichneten Gerichte hat Jo-  
hanna Christiane Schaschel, geb. Lade-  
mann alhier, angezeigt, daß ihr Ehemann  
Benjamin Samuel Schaschel, vormals Bür-  
ger und Buchmacher alhier, sie nach Pfing-  
sten 1833 verlassen und sich von hier wegge-  
wendet habe. So wie dieselbe dabei, unter  
der Versicherung, daß ihr von dessen Aufen-  
thalte, Leben und Tode einige Nachricht nicht  
zugekommen sei, auf Trennung der mit ge-  
dachtem ihrem Ehemanne geschlossenen Ehe  
angetragen hat, so wird Eingangs erwähnter  
Schaschel hierdurch geladen, künftigen

4. Mai 1840  
Vormittags 10 Uhr an Stadtgerichts-Stelle  
vor hiesigem Ehegerichte zu erscheinen, zu-  
vörderst mit seiner Ehefrau gütliche Unterhand-  
lung zu pflegen, im Falle aber eine Auslö-  
sung nicht zu bewirken sein sollte, auf die  
angebrachte Klage sich einzulassen und nach  
Abhaltung des rechtlichen Verfahrens  
den 23. Mai 1840

der Bekanntmachung eines Bescheides sich zu  
gewärtigen, welcher für den Fall seines Aus-  
bleibens Mittags 12 Uhr als bekannt gemacht  
erachtet werden wird.

Zittau, den 12. Februar 1840.  
Das Stadtgericht.  
F. C. Bergmann, Stadtrichter.

## Holzverkaufs-Bekanntmachung.

In den Kgl. Forstbezirken Leubus-Prau-  
lau und Regnitz, zur Oberförsterei Nimmkau  
gehörig, sollen 1) Bezirk Leubus-Prau-  
lau 3 1/2 Klafter eichenes Kuchholz, 97 dergl.  
Scheit, 2 Klafter tief. Scheit, 2 Schock Bu-  
chen- und 54 1/2 Erlen-Schiffschiff, 3 Schock  
kiefernes Schiffschiff und ein Eichen-Kloß  
von 29 Fuß Länge, 48 Zoll mittlerem Um-  
fang, sämtliches Holz auf die vorhandenen  
Holzablagen gerückt. 11) Bezirk Regnitz  
2 Klaftern Eichen-Scheit, 14 Klaftern dergl.  
Kloß, 6 Klaftern dergl. Erdholz und 6 Eichen-  
Kloß von verschiedener Länge und 94 Zoll  
mittlerem Umfange und darüber, so wie end-  
lich circa 150 Schock Weiden-Steißstäbe öffent-  
lich meistbietend versteigert werden, und wird  
bei erreichtem oder überstiegenem Schätzungs-  
werth nach Umständen der Zuschlag im Vers-  
min ertheilt, und nach der sofort an den an-  
wesenden Rendanten geleisteten Zahlung des  
Meistgebots die Ueberweisung und Verabfol-  
gung des erkauften Holzes durch den betref-  
fenden Forstbeamten alsbald erfolgen. Ter-  
min hierzu steht auf Mittwoch den 1. April  
c. von 10 bis 2 Uhr des Vormittags in der  
Amtsbrauerei zu Kloster Leubus an, zu wel-  
chem Kauflustige mit dem Bemerkten eingela-  
den werden, daß die näheren Verkaufsbedin-  
gungen vor Eröffnung der Licitation bekannt  
gemacht werden, wie daß der Königl. Ge-  
meinder Sternsdorff in Leubus und der Kgl.  
Forster Prose in Regnitz angewiesen ist, die  
zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden  
vor dem Termin zur Besichtigung örtlich an-  
zuzeigen.

Nimmkau, den 10. März 1840.

Königliche Forstverwaltung.

Baron von Seidlitz.

## Bau-Verbindung.

Es soll in diesem Sommer die mit 348  
Rthl. 23 Ggr. 5 Pf. veranschlagte Reparatur  
des katholischen Schul- und Küster-Hauses zu  
Seitz, 1 1/2 Meile von Suhrau entfernt, an  
den mindestforfordernden aber cautionfähigen  
Entrepreneur vergeben werden.

Hierzu ist auf den 26. März Vormittags  
11 Uhr ein öffentlicher Licitations-Termin im  
genannten Schulhause angesetzt und werden  
recipierte Wermeister und andere cautionsfä-  
hige Bau-Unternehmer ersucht, zu erscheinen  
und ihr Gebot abzugeben. Als Caution müs-  
sen 50 Rthl. in Pfandbriefen oder Staatsschul-  
scheinen deponirt werden. Der Zuschlag wird  
der königlichen Regierung zu Breslau vorbe-  
halten und der genehmigte Bau-Anschlag am  
Termin vorgelegt werden.

Wohlau, d. 13. März 1840.

Rimann,

Königl. Bau-Insp.ektor.

## Auktion.

Am 19ten d. M. Vormittags 9 Uhr und  
Nachm. 2 Uhr soll in Nr. 27 Kirchstraße ein  
Nachlaß, bestehend in  
einem Silberzeug, Tisch-, Wand- u. Ta-  
schen-Uhren, worunter einige 8 auch 14  
Tage gehende, ferner in Gläsern, Porzel-  
lan, zinnernen, Kupfernen u. blechnen Ge-  
rathschäften, in Betten, Leinwand, Meub-  
les und verschiedenem Vorrath zum Ge-  
brauch,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. März 1840.

Wannig, Auktions-Kommissarius.

## Auktion.

Montag den 23., Dienstag den 24., Don-  
nerstag den 26. und folgenden d. Mts. von  
Vormittags 9 Uhr an, wird der Nachlaß des zu  
Städtel Leubus verstorbenen Herrn Pfarrer  
Beyer, bestehend in: 1) Uhren, Silber, Por-  
zellan, Gläsern und Wädhern am 1sten Tage;  
2) Kleidungsstücken, Tisch-, Leib- u. Bettwä-  
sche am 2ten Tage; 3) ein jähriger Wallach,  
Wagen, Geschirr, Meubles und Hausgerath  
und Getreide, Roggen 86 Scheffel und Hafer  
79 Scheffel, in Partien, auf dem Pfarrhofe  
zu Städtel Leubus meistbietend gegen gleich  
baare Bezahlung verkauft werden.

Städtel Leubus, den 13. März 1840.

Das Nachlaß-Exekutorium.

**Öffentliche Bekanntmachung.**  
Die Vertheilung des unzulänglichen Nach-  
lasses des am 9. Oktober 1839 verstorbenen  
herrschaftlichen Revierjägers Franz Eugart in  
Böhmischwald unter die bekannten Gläubiger  
nach Ablauf von 4 Wochen, gemäß § 7 Zbl.  
I. Tit. 50 A. G. D., wird den etwaigen  
unbekannten Gläubigern hiermit bekannt ge-  
macht.

Schloß Neurobe, den 7. März 1840.

Reichsgräflich Anton von Wagnisches Justiz-

Amt I.

Das am Rittersplatz hieselbst, schön ge-  
legene, aus 4 Stockwerken bestehende, in gu-  
tem Bauzustande befindliche und eine große  
Summe Miethen tragende

Haus Nr. 7 (der goldene Korb)  
stehe ich im Auftrage des Herrn Besitzers zum  
Kauf; ich kann die Kaufbedingungen allen nur  
möglichen billigen Wünschen gemäß stellen,  
und schließe den Kaufvertrag sofort ab, so-  
bald ein annehmbares Gebot geschieht.

Breslau (Kupferstraße Nr. 17, 1

Stiege hoch), den 13. März 1840.

Zeichmann,

Königl. Justiz-Comm. u. Notar.

Nikolaistr. 22 sind mehre Wohnungen zu

vermieten.

## Auktion.

Die Versteigerung engl. und franz. Ga-  
lanterie-Waaren u., am Ringe Nr. 50,  
wird heute, so wie folgende Tage, Vorm.  
und Nachm. fortgesetzt.

Wesffer, Auktions-Commisfar.

## Brief-Papiere

aller Gattungen, in 1/4, 1/2 und 3/4 Ries,  
empfehlen zu billigen Preisen:

**Ferd. Scholtz,**

Büttnerstrasse Nr. 6.

## Victoria - Coronation - Buttons.

Knöpfe nach modernster englischer Art, ver-  
goldet, mit erhabener Silber-Verzierungen:  
Blumen, Wappen, Schiffen, Kronen u., auch  
glatt, je nach Bedarf, für Civilkleider oder  
Livreen, werden billigt angefertigt in der Fa-  
brik des

**Ferdinand Thun,**

Breslau, am Rathhause, Kiemezeile Nr. 10.

Bei dem Dom. Zieserwiz, Neumarkt-  
schen Kreises, stehen 108 Stück Schöpfe  
und 6 Stück Rindvieh mit Körnern  
schwer gemästet, zum Verkauf.

Eine gute Retour-Gelegenheit nach Berlin,  
Neusche Straße Nr. 49.

Zu vermieten  
find im Hospital zu St. Bernhardin in der  
Neustadt vom 2. April d. J. ab zwei lustige  
Boden zum Beschütten mit leichten Gegenstän-  
den. Das Vorsteher-Amt zu St. Bernhardin.

Das Haus Nr. 11 auf dem Universitäts-  
platz ist aus freier Hand zu verkaufen und  
das Nähere bei dem Eigenthümer desselben,  
in Nr. 41 auf der Schmiedebrücke, zu er-  
fahren.

**Schafe-Verkauf.**

Beim Dominium Rosnionkau, Groß-Streh-  
liger Kreises, stehen 100 Stück feine, zur  
Zucht noch taugliche Schafmuttern zum Verkauf.

Zu vermieten und Ostern zu bezie-  
hen ein offenes Gewölbe nebst Remise,  
Albrechtsstrasse Nr. 8.

Heilige Geiststrasse Nr. 21 ein Zim-  
mer im 4ten Stock. Das Nähere Al-  
brechtsstrasse Nr. 8.

Stallung und Wagenschuppen ist zu ver-  
mieten und bald zu beziehen. Näheres neue  
Sandstraße Nr. 2 beim Destill. Baum.

**Eisener Ofen.**

Wer einen eisernen edigen sogenannten ge-  
gossenen Rachel-Ofen zu verkaufen hat, beliebe  
in Nr. 2 Nikolaitstraße par terre Anzeige zu  
machen.

Das Dominium Pischkowitz bei Glas bietet  
300 Stück  
auserlesene schöne und große Schöpfe, nicht  
älter als 2- und 3-jährig, zum Verkauf.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, innerhalb  
der Stadt, wird (den 2. April zu beziehen)  
gekauft, und ist das Nähere Neue Weltgasse  
Nr. 37 im ersten Stock zu erfragen.

Zum Bratwurft-Abendessen auf heute  
Abend ladet ergebenst ein:

**Carl Sauer,**

Nikolaithor, Kirchgasse Nr. 12.

**Sommerwohnungen**

nebst Garten-Benußung und nöthigenfalls auch  
Pferdestall und Wagenplatz sind in Rensschau,  
1 Stunde von Breslau, billig zu vermieten,  
und das Nähere daselbst beim Wirthschafter  
Härtlich oder auf dem Dominium Popel-  
witz zu erfahren.

**Sommerwohnung.**

In Piesnitz, 3/4 Meilen vor dem Nikolai-  
thore, ist eine bequeme Wohnung nebst Stal-  
lung und Wagenremise u. zu vermieten.  
Nähere Auskunft giebt der Amtmann Seif-  
fert daselbst und Herr Kaufmann F.  
Scholz, Büttnerstraße Nr. 6 in Breslau.

**Gesundheits-Taffent,**

ganz echt, vom Erfinder, dem Herrn von  
Schütz in Nürnberg, ist stets zu haben  
bei

goldne Krone am Ringe.

**Zu verkaufen**

ist in Alt-Schönnig die Garten-Besitzung Nr.  
6, und das Nähere darüber im Hause Nr. 14,  
Altstädterstr., zu erfragen.

**Eine Stube,**

vorn heraus, mit oder ohne Bedienung, in ei-  
nem anständigen Hause, ist zu vermieten,  
und wegen Nähe des Regierungs- und Post-  
gebäudes einem dieser Herren Beamten zu em-  
pfehlen. Das Nähere Reherberg Nr. 21, drei  
Treppen hoch.

**Gummi-Schuhe**

in allen Größen empfiehlt zu den billig-  
sten Preisen:

**F. J. Urban,**

Ring Nr. 58.



Unter denen in der eben beendeten Frankfurter Messe persönlich eingekauft, so wie in diesen Tagen aus Paris empfangenen Waaren, erlaube ich mir, auf nachstehende Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen.

Die allerneuesten Braut-Kleider und Braut-Schleier in Blonde dentelle und dentelle guipure à la Victoria. Die neuesten Erscheinungen zu Frühjahrs-Kleidern in den neuesten wollenen Stoffen, bunten Mouffelines, Battisten, Jaconets und Kleider-Kattunen, Cachemiriennes und Mousselines de laine, in den schönsten Zeichnungen, worunter auch eine große Auswahl sehr billiger in kleinen Mustern sich befindet.

Eine reiche Auswahl der neuesten Seiden-Stoffe, sehr schöne dauernde und sehr billige feine schwarze seidene Zeuge, in allen möglichen Breiten.

Eine große Auswahl der neuesten Umschlagetücher in allen Qualitäten und in der neuen Mantillen-Form. Crispinen und Burnusse in den neuesten Schnitten. Ganz neue Meubles- und Gardinen-Stoffe, Tisch- und Fuß-Teppiche u. c.

Sämmtliche Artikel aus den besten Fabriken empfehle ich unter Versicherung der billigsten Preise und der reellsten Bedienung.

**M o r i z S a c h s,**

Raschmarkt Nr. 42, erste Etage, Ecke der Schmiedebrücke.

Von der Frankfurter (a. d. D.) Messe retournirt, zeige ich einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst an, daß ich meine

**Galanterie-, Mode-Schnittwaaren- und Tuchhandlung**

aufs reichhaltigste assortirt habe und bitte demnach um geneigten Zuspruch.

Greuzburg, den 15. März 1840.

**C. Hirschmann.**

## Von der Frankfurter Messe

empfangen wir bedeutende Sendungen der neuesten

**Challineto's, Mouffeline de laine, feine Tibets, Cattune, Bengale und mehrere andere, fürs Frühjahr erscheinene, wollene, baumwollene u. halbseidene Kleiderstoffe.**

Mit diesen Mess-Waaren empfehlen wir zugleich die direkt aus den Fabriken eingegangene

**große Auswahl sehr schöner Umschlagetücher in Wolle und Seide,**

**die modernsten seidene Stoffe glatt und gemustert,**

**echtschwarze Mailänder Taffets in allen Breiten,**

**reiche Pariser Braut-Koben,**

**die neuesten Meubles- und Gardinen-Zeuge, Tisch- und Fuß-Teppiche zu den billigsten Preisen.**

**M. Sachs & Brandy,**

am Ringe Nr. 30, im alten Rathhause, erste Etage.

## Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung

gebe ich mir die Ehre, ein hochgeehrtes Publikum von der öffentlichen Ausstellung eines von mir angefertigten großen Erdglobus von 3 Fuß Durchmesser hiermit ergebenst in Kenntniß zu setzen.

Er ist nach den besten Karten durchs Mess gearbeitet, und nicht als Landkarte, sondern möglichst der Natur treu, durch einen 5 Jahre anhaltenden Fleiß zu Stande gebracht. Vermittelt einer selbst erfundenen Arbeit sind alle Erdtheile, gehalten gegen den Ocean, wie auch die kleinsten Inseln in demselben, auf das möglichst genaueste modellirt worden; alle Seen und alle Mündungen der Hauptflüsse sind dagegen vertieft dargestellt. Alle Bergketten der Welt liegen erhöht, nicht aufgelegt, sondern gravirt, vor Augen. Die vorzüglichsten Hochgebirge, so wie fast alle höchsten Berge sind noch besonders hervorragend, und die Vulkanen fallen durch ein täuschendes Feuer ins Auge. Alle Sandwüsten, Däsen und Sandbänke sind nach der Natur durch Sand möglichst nachgebildet, und endlich die berühmtesten Entdecker der alten und neuen Zeit noch angegeben.

Da ich bei meinem ausdauernden Fleiße durch den Beifall vieler großen Geographen, Herren Professoren und Offiziere belohnt bin, welche in dieser Manier nie etwas Ähnliches gesehen zu haben versicherten, und ich dabei das Vergnügen empfinde, die Aeusserungen der Nichtkenner der Geographie zu hören, wie auch sie sich nun eine deutliche Vorstellung von unserer Erdkugel machen könnten, so beehre ich mich, hierdurch bekannt zu machen, daß dieser Erdglobus gegen ein Entree für Erwachsene nach Belieben, und für die bemittelte Jugend, Schüler und Schülerinnen um 2½ Sgr., und Aermere um 1 Sgr. in Stadt Berlin, Schwelbiger Straße eine Etage hoch, von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr zur Betrachtung aufgestellt ist.

**C. Zerbaum, senior.**

## Der gänzliche Ausverkauf der Mode-

Waaren-Handlung, Raschmarkt Nr. 51, eine Treppe hoch, findet, um ihn schneller zu bewerkstelligen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt.

## Mein Waaren-Lager

von der Frankfurter Messe ist wieder auf das

**Vollständigste assortirt,**

bles meinen geehrten Kunden zur gütigen Beachtung.

**D. Weigert,**

Ring Nr. 1 und Nikolaistraßen-Ecke.

## Necht englische Huntings-Cloths

in den neuesten Dessins, nur einzig und allein in der

**besten Qualität und zum billigsten Preise**

zu haben

in der neuen Tuch- und Kleider-Handlung von

**Isaac Goldschmidt,**

Herren-Straße Nr. 25.

## Für Ratibor und die Umgegend

übernimmt die Versorgung aller Arten

**Bleichwaaren**

der Kaufmann Bernhard Cecola in Ratibor.

Hr. Haupt-Boll- u. Steuer-Redant Viefch aus Leobisch, Hr. Deconom Küfner aus Sorau.

Den 14. März. Gold. Gans: H. Kf. Schwebel a. Berlin, Bartsch aus Hamburg u. Bertog aus Halberstadt. Hr. Gutsb. v. Bobzinsk a. Dresden. — Rautenfranz: Hr. Kfm. Obst a. Chemnitz. Hr. Kfm. Milbig a. Ostrow. H. Gutsb. Hoffrichter a. Krzischanowiz u. Karas aus Sacher-wiz. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Stroheim a. Ratibor. Hr. v. Robe a. Dypeln. — Blaue Hirsch: Hr. Deconom Hoffmann a. Krippe. Hr. Kreis-Sekretär Krause aus Neumarkt. — Drei Berge: H. Kf. Kaapfe a. Schwebel, Stölzer a. Benschhausen u. Meyer a. Schweidnitz. — Gold. Zepter: Hr. v. Windwig a. Grunwig. Deutsche Haus: Hr. Redant Richter a. Dypeln. Hr. Handlung-Reisender Müller a. Straßburg. Hr. Fabrikant Linke a. Gnadenfrei.

Privat-Logis: Heiligegeiststr. 21. Frau Oberamtm. Schwarz a. Labchau. Obbauersstraße 77. Hr. Hauptm. v. Heyne a. Reife.

## Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 14. März 1840.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 1/2
Hamburg in Banco	1 Vista	150 1/2
Dito	2 Mon.	149 1/2
Dito	3 Mon.	6 21
Londop für 1 Pf. St.	2 Mon.	102
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—
Leipzig in W. Zahl.	1 Vista	—
Dito	Messe	—
Dito	2 Mon.	—
Augsburg	2 Mon.	—
Wien	2 Mon.	102 1/2
Berlin	1 Vista	100 1/2
Dito	2 Mon.	99 1/2

## Geld Course.

Holländ. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	113 1/2	—
Louisd'or	109 1/2	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	41 1/2	—

## Effecten Course.

Staats-Schuld-Scheine	Zins	Fuss
Sechsl. Pr. Scheine à 50 R.	4	104 1/2
Breslauer Stadt-Obligat.	4	104 1/2
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	94
Gr. Hrr. Pos. Pfandbriefe	4	105 1/2
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	102 1/2
dito dito 500	3 1/2	103
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000	4	—
dito dito 500	4	106 1/2
Disconto	—	4 1/2

## Universitäts-Sternwarte.

14. März 1840.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewöl.
	h. z.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	27" 0,72	+ 1, 0	— 0, 2	0, 7	W.	90°	überzogen
9 Uhr.	27" 1,05	+ 1, 6	+ 0, 6	1, 0	W.	66°	große Wolken
Mittags 12 Uhr.	27" 1,20	+ 1, 6	+ 1, 1	0, 8	W.	90°	bildet Gewöl.
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 1,38	+ 1, 6	+ 1, 8	0, 7	W.	84°	—
Abends 9 Uhr.	27" 1,93	+ 1, 1	+ 1, 0	0, 6	W.	83°	—

Minimum — 0, 8 Maximum + 1, 8 (Temperatur) Ober + 0, 0

15. März 1840.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewöl.
	h. z.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	27" 2,83	+ 1, 1	+ 0, 8	0, 4	W.	74°	bildet Gewöl.
9 Uhr.	27" 3,22	+ 1, 2	+ 0, 4	0, 6	W.	77°	—
Mittags 12 Uhr.	27" 3,50	+ 2, 0	+ 1, 8	1, 6	SW.	81°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 3,75	+ 2, 1	+ 0, 2	0, 5	SW.	79°	überzogen
Abends 9 Uhr.	27" 4,85	+ 1, 7	+ 0, 8	0, 7	SW.	60°	bildet Gewöl.

Minimum — 0, 8 Maximum + 1, 8 (Temperatur) Ober + 0, 0

## Getreide-Preise. Breslau, den 14. März 1840.

	Höfster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 3 Sgr. — Pf. 2 Rl. — Sgr. — Pf. 1 Rl. 27 Sgr. — Pf.		
Roggen:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf. 1 Rl. 4 Sgr. 9 Pf. 1 Rl. 3 Sgr. — Pf.		
Gerst:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf. 1 Rl. 1 Sgr. — Pf. — Rl. 27 Sgr. — Pf.		
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. — Pf. — Rl. 24 Sgr. — Pf. — Rl. 24 Sgr. — Pf.		